



Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bruttogehalt für Monat (bei Hans 2 RM, Postmonat, 1 RM), durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne  
Postabonnementgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-11 / Geschäftsführer u. Expediteur:  
Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber-Sammelnummer 17259 / Poststempelkarte Dresden Nr. 13555, Emil Schlegel  
Schriftleitung: Dresden-11, Güterbahnhofstr. 2 / Herausge. Am 1. April Dresden Nr. 17259 / Druckerei: "Arbeiter-  
Kunst". Dresden / Geschäftsführer der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)  
Wochentags 10—12 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neuromm gehaltene Anzeigenseite kostet deren Raum 0.30 RM. für Familien-  
anzeigen 0.20 RM. für die Zeitungssäule ansteigend an den bestehenden Tafelanteil 1.25 RM.  
Anzeigen-Ablaufnahme kostet vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-11, Güterbahnhof-  
strasse 2 / Die "Arbeiterkunst" erscheint täglich außer Sonn- und Feiertagen / In allen höheren  
Betrieben besteht kein Aufschwung auf Lieferung der Zeitung oder auf Auslieferung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Mittwoch, den 30. März 1927

Nummer 75

# Zucht Stunden und nicht länger

Von W. Ulbricht, M. d. Z.

## Die Zehnstundentag-Rotverordnung des Bürgerblatts

Nach vor Ostern soll die Arbeitszeitnotverordnung des Bürgerblatts im Reichstag durchgesetzt werden. Diese furchtbare Verkürzung und Verkürzung hat den Zweck, der sich heutigen Massenbewegung der Arbeiter zu entsprechen, das Augenmerk der Arbeiter auf parlamentarische Aktion abzuwenden und die kampfende Wirkung der Osterfeiertage auszunutzen. Die Annahme des Regierungsentwurfes bedeutet die geistige Verankerung der zukünftigen Normalarbeitszeit. In der Verordnung heißt es im § 9:

"Die Arbeitszeit darf bei Anwendung der in den §§ 3 bis 7 bezeichneten Ausnahmen 10 Stunden täglich nicht übersteigen; eine Überzeitierung dieser Grenze ist nur in Ausnahmefällen aus dringenden Gründen des Gemeinwohls mit betriebsicher Genehmigung der im § 6 Abs. 1 bezeichneten Behörde oder dann zulässig, wenn es sich um Vorbereitungs- und Ergänzungsaufgaben handelt usw."

Diese bedenkbare Bestimmung läßt also sogar die Überschreitung des 10-Stundentages zu. Es soll lediglich "eine strenge Überprüfung aller Überstunden über 10 Stunden" — durch die unternehmerisch-realistischen Regierungsorgane — geschehen. Jeder Arbeiter weiß aus der eigenen Praxis, wie die Unternehmer vorgehen, durch die sogenannte Arbeitsbereitschaft, sowie Vorbereitungs- und Ergänzungsaufgaben die Verkürzung der Arbeitszeit aus dringenden Gründen des Gemeinwohls" durchsetzen. Nicht genug an dem, auch in der Bezahlung der Überstunden ist den Unternehmern die Möglichkeit der Herabdrückung des Zuschlags gegeben:

"No angemessene Vergütung gilt, sofern die Beteiligten nicht nach dem Tarifstreit des Gelehrten eine andere Regelung vereinbaren oder besondere Umstände eine solche rechtfertigen, ein Zuschlag von 20 Prozent. Im Streitfall entscheidet bindend der Schlichter."

Die Beteiligten können also niedrigere Zuschlagsätze als 20 Prozent vereinbaren. Im Streitfall, wenn also die Arbeiter die "besonderen Umstände" für die niedrigere Bewertung des Zuschlags nicht einsehen, entscheidet der Schlichter.

Diese Tatsache der geistigen Verankerung des 10-Stundentags bestätigt offen der Präsident der Deutschen Volkspartei, wenn er schreibt:

„Insofern, als diese Regelung den wirtschaftlichen Beziehungen nicht genügen sollte, bleibt es dabei, daß zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Wege des Tarifvertrages bis zu 10 Stunden tägliche Arbeitszeit vereinbart werden kann. In Falle des Nichtzustandekommens eines Tarifvertrages können verbindlich erklärte Schiedsvereinbarungen an Stelle von Tarifverträgen treten.“

Selbst gegen dieses, allen Wünschen der Industriellen Reaktion trotzende Rotgebot opponierte der Reichsverband der Industrie. Durch eine Entlastungsoffensive für die Bürgerblatt-Regierung will er zugleich die reformistischen Gewerkschaftsführer einschüchtern und diese veranlassen, sich auf eine parlamentarische Opposition zu bekräftigen, durch die eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht zu erreichen ist.

## Der Bürgerblatt, der ADGB und die Faschisten

Der deutschen Bourgeoisie ist es zweifellos gelungen, mit Hilfe der SPD und der reformistischen Gewerkschaftsführer, vor allem durch die Nationalisierung, ihre ökonomische und politische Macht zu verstetigen. Diese relative Stabilisierung des Kapitalismus in Deutschland, die u. a. zum Ausdruck kommt in den enormen Nationalisierungsgewinnen, gibt der Bourgeoisie die Möglichkeit, den Arbeitern einige Vorzeile in Form von durchschnittlich 5 Prozent Lohnsteigerung abzuhauen, um die Arbeiter von größeren Kämpfen abzuhalten. Diese jedoch Prozent entsprechen nicht einmal der Erhöhung der Lebensmittelpreise und insbesondere der Preisen, so daß die größere Veranschlagung von Arbeitskraft infolge der Bearbeitung nicht in derartigen Lohnsteigerungen, sondern nur in der Steigerung des Profites zum Ausdruck kommt. Nachdem immer größeren Arbeiterschichten der Nationalisierungskindel, wie er von den Reformisten propagiert wird, zum Bewußtsein kam, bestand die Gefahr, daß die Arbeiter gegen den Willen der ADGB-Führer den Kampf gegen den Hundelohn und die zehnstündige Arbeit aufnehmen. (Hamburger Hafenarbeiterstreik) So lag wohl im Interesse der innenpolitischen Aufgaben des Bürgerblatts, wie auch seiner imperialistischen Politik, dem zunehmenden Kampfwillen der Arbeiter durch unweigerliche Lohnsteigerungen entgegenzuwirken. Gegenüber dieser Taktik der Unternehmer bestand die Aufgabe der Gewerkschaftsopposition darin, die Gewerkschaftsleitungen mit allen Mitteln zu zwingen, den Kampf für die geforderten Lohnsteigerungen zu führen und sich nicht mit Kompromissen von 6 bis 8 Prozent zu begnügen. Indem die Gewerkschaftsführer fast überall nur auf solche tarifliche Lohnsteigerungen eingingen, die den Anweisungen des Arbeitsministeriums der Bürgerblatt-Regierung entsprachen, zeigten sie, daß sie weder den Kampf für ihre eigenen Lohnforderungen, noch gegen den imperialistischen Bürgerblatt-Führer wollen.

Zugleich wandte die Bürgerblatt-Regierung alle Mittel an, um die Entwicklung jener faschistischen Organisationen wie Stahlhelm usw. zu fördern, die infolge ihrer Verbindung mit den Betrieben wichtige Kampfformationen des Bürgerblatts gegen die freien Gewerkschaften sind. Die reformistischen Führer ermöglichen die Durchführung dieser Taktik des Bourgeoisie, indem sie den Kampf um den Arbeitentstand in den Betrieben verhindern und die Arbeiter zur Vollständigkeit gegenüber dem Stahlhelm und anderen faschistischen Organisationen veranlassen.

## Die Reformisten „kämpfen“ im Plenum des Reichstages

Böllers?

Wehmütig stellt die SPD in der Presse ihre "grenzenlose Enttäuschung" über das Rotgebot fest. Sie hatte also etwas anderes erwartet. Es ist gut, dass die Arbeiter nicht solche Illusionen über die Politik des Bürgerblatts haben, wie die reformistischen Führer. Leider sind aber bei vielen Arbeitern noch Illusionen über die "Arbeiterpolitik" der reformistischen Führer vorhanden. Selbstverständlich wollen die reformistischen Führer "kämpfen". Die ganze SPD-Presse führt den Kampf im Plenum des Reichstages an. Für was soll dieser Kampf geführt werden? Sina für den Arbeitentstand? Die reformistischen Führer glauben selbst nicht davon, daß man den Arbeitentstand im Reichstag erhält. Dort wird es höchstens gesetzlich festgelegt, wenn ihn die Mehrheit der Arbeiter in den Betrieben bereits erkämpft hat. Weil die reformistischen Führer aber nur auf parlamentarischer Kuhhandel eingestellt sind, deshalb haben sie ihre Forderungen entsprechend formuliert. Im Rotgebot des ADGB heißt es:

"§ 9. Die Arbeitszeit darf auch bei Anwendung der in den vorangehenden Paragraphen gültigen Ausnahmen einschließlich der Arbeitsbereitschaft 10 Stunden täglich nicht überschreiten."

"§ 4. Soweit der Tarif die Einzelheiten nicht regelt, sind sie mit der Betriebsvertretung zu vereinbaren. Kommt eine Einigung nicht zustande, oder besteht keine Betriebsvertretung, so ist der gesetzliche Schlichtungsausschuß einzurufen, welcher bindend im Rahmen der Bestimmungen des Tarifvertrages die notwendige Überarbeit bestimmt."

Dennoch fordert der ADGB den 10-stündigen Maximalarbeitstag. Allerdings mit einer Einschränkung. Man höre:

"Weibliche Arbeitnehmer sind auf ihren Wunsch während der Schwangerschaft und der Stillzeit von einer die stündige Arbeitszeit überbreitenden Arbeitszeit zu befreien."

Wie gültig! Die Unternehmer dürfen die schwangeren Arbeitnehmer 10 Stunden ausarbeiten. Nur wenn diese es wünschen, kann die Arbeitszeit auf 8 Stunden reduziert werden. Das ist das Glanzstück des sozialdemokratischen Nutterschuhes. Und diese Sozialdemokratie und diese reformistischen Gewerkschaftsführer wagen es, gegen die Sowjetunion zu hegen, wo die Arbeitnehmer 8 Wochen vor und nach der Entbindung bei voller Lohnzahlung des Sohnes und Gewährung besonderer Prämien von der Arbeit entbunden sind.

## Warum kämpft der ADGB nicht?

Der Bourgeoisie vom 26. März antwortet auf diese Frage: "Weil noch ein Teil zu großer Teil der Arbeiter den Weg zur Organisation nicht gefunden hat." Jeder Gewerkschaftsführer weiß, daß nicht nur gegenwärtig, sondern auch schon in der Vorkriegszeit die Gewerkschaften den größten Mitgliederzuwachs in den Kampfzonen zu verzeichnen hatten. Nur wenn die Gewerkschaften durch eine wirkliche Arbeiterpolitik den Arbeitern die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisierung bewiesen, werden die Arbeiter den Gewerkschaften zuwandern. Statt dessen schließen die Gewerkschaften oppositionelle Arbeiter aus, die als Vertreter der Arbeiter den Kampf für den Arbeitentstand und die Siebenstundentag führen. (Sehe Dietgard.)

Die Taktik des ADGB in den gegenwärtigen Wirtschaftskämpfen ist begründet in seiner Stellung zur kapitalistischen Wirtschaft. Indem die reformistischen Führer "im Interesse des Nutzen des kapitalistischen Wirtschafts" die kapitalistische Nationalisierungspolitik unterstützen, haben sie die Macht des deutschen Finanzkapitals gekärt und die Voraussetzungen für die härtere Herrschaft des Staatsapparates durch das Finanzkapital geschaffen. Diese Tatsache fand ihren Ausdruck in der Bildung des Bürgerblatt-Regierung. Die reformistischen Führer vertraten den Widerspruch zwischen der Wahrung der Arbeitersinteressen u. der Unterstützung der kapitalistischen Wirtschaftspolitik zu lösen, indem sie ihre ganze Politik einzellen auf eine solche Veränderung des Kräfteverhältnisses, die ihnen die Herbeiführung einer großen Koalition ermöglicht. Weil der Kampf für den Arbeitentstand und weSENTLICHE Lohnsteigerungen ein Kampf gegen den Bürgerblatt ist, also auch gegen die erwünschten Koalitionsbrüder vorzugehen, das Zentrum und die Demokraten, und weil ein solcher Kampf die Grundlage der kapitalistischen Stabilisierung in Deutschland erschüttern würde, deshalb wollen die reformistischen Führer jede Kampfbewegung der Arbeiter verhindern und den "Kampf" im

Reichstag führen. Die Politik der SPD ist darauf eingestellt, nur solche Forderungen zu stellen, die auch eine Große Koalition annehmen könnte. Deshalb müssen die Arbeiter in den Gewerkschaften sich klar und eindeutig gegen die Koalitionspolitik erklären und ebenso klar bestimmen, daß die Gewerkschaften nicht die Aufgabe haben, die Interessen der kapitalistischen "Wirtschaft" wahrzunehmen, sondern ausschließlich die Klasseninteressen des Proletariats.

## Ist es Zeit zu kämpfen?

Während der Periode der Wirtschaftskrisis erklärten die reformistischen Führer, es sei nicht möglich, während einer Krise zu kämpfen. Gleichzeitig verhindern sie in Zeiten der Heimgang Unternehmerproteste die Nähe mit der Begründung, daß eine Erschütterung der kapitalistischen Wirtschaft auch den Arbeitern von Schaden sei. Diese Politik, deren Ziel die Errichtung der Weltwirtschaftsdiktatur auf gesetzlichem Wege ist, hat zu einer ungeheuren Verelendung der deutschen Arbeiterklasse geführt. Was wurde erreicht?

**Erhöhung der Durchschnittsarbeitszeit auf 56 bis 58 Stunden — Steigerung der Arbeitsintensität — Dauerarbeitslosigkeit für 2 Millionen Arbeiter, die die Kapitalisten als Lohnarbeiter benutzen — Ungeheure Zunahme der Unfälle und Erhöhung der Krankenpuffer.**

**Steigende Unzufriedenheit und Unzufriedenheit.**

Diese Tatsachen sind der beste Beweis für die Notwendigkeit des vorjährigen Kampfes gegen die reformistische Politik. Tausend genug haben die deutschen Arbeiter die Nationalisierungspolitik des ADGB bezahlt. Es ist höchste Zeit, den Klassenkampf für den Arbeitentstand für Erhöhung der Löhne, gegen die Gehardt zu führen!

## Das Gebot der Stunde!

Mobilisierung aller Arbeiter gegen das Zehnstundentag-Notgebot des Bürgerblatts!

Kampf für den zehnstündigen Maximalarbeitstag und die Siebenstundentag im Bergbau, in gewerkschaftsbedürftigen Betrieben und am laufenden Band, bei entsprechender Lohnsteigerung!

## Abschaffung der Überstunden!

### Kampf gegen die Überarbeit!

#### Erhöhung der Löhne!

Ebenso wie die Regierung das Rotgebot im Parlament schnell durchsetzen will und die Arbeiter auf das Parlament abstimmen verübt, so ist die Mehrzahl der Gewerkschaftsführer bestrebt, die Behandlung der Lohn- und Arbeitszeitfragen vor den drei Massen der Mitglieder möglich einzufärben. Demgegenüber muß durchsetzt werden, daß mehr als bisher die Arbeiter zu Worte kommen. In der Rente müssen die Arbeitnehmer über die Forderungen der Arbeiterklasse und die Taktik im Kampf veröffentlicht werden! In den Belegschaftsversammlungen gilt es, konkrete Beschlüsse zu fassen über die Abschaffung der Überstunden und über die Durchführung des Arbeitentstandes in jedem einzelnen Betrieb. Die Gewerkschaftsführer müssen aufgefordert werden, in den Belegschaftsversammlungen Rede und Antwort zu stehen über die von ihnen vorbereiteten Maßnahmen zum Kampf um den Arbeitentstand. Die Beschlüsse der Belegschaften müssen den Gewerkschaftsleitungen durch Delegationen persönlich übermittelt und vergründet werden. Zugleich ist eine systematische gewerkschaftliche Werbearbeit durchzuführen. Für jeden einzelnen Betrieb muß festgelegt werden, welche Mindestzahl von Arbeitern im Monat für die Gewerkschaft gewonnen werden muß.

In deckelnder Weise ist in den Gewerkschaftsversammlungen und Gewerkschaftskonferenzen

## gegen das Zehnstundentag-Notgebot des Bürgerblatt, sowie gegen das Zehnstundentag-Notgebot des ADGB

Stellung zu nehmen und konkret zu beschließen, in welcher Weise die Gewerkschaft den Kampf um den Arbeitentstand führen soll. Dieser Kampf um den Arbeitentstand muß unterstellt werden durch die Massen der Gewerkschaften. In den Gewerkschaftsversammlungen gilt es, zum Arbeitenttagnotgebot und zum Kampf um den Arbeitentstand Sichtung zu nehmen. Darüber hinaus ist es notwendig, auch die breiten Massen der Unorganisierten zu beeinflussen, indem die Werktagenanstaltungen in öffentlichen Versammlungen die Fragen des Kampfes um den Arbeitentstand zur Diskussion stellen.

**Schnelle Mobilisierung der breiten Arbeiterschichten zum Kampf gegen die Zehnstundentag-Notverordnung des Bürgerblatt und zum Kampf für den Arbeitenttag!**

## Nicht Stunden — genug gefunden!

## Alarmbereitschaft zum 7. und 8. Mai

Terrorvorbereitungen der Faschisten

Berlin, 30. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Rose Fahne ist in der Lage, eine Mitteilung der Berliner polizeilichen Polizei an die Schupo zu veröffentlichen, in der es heißt: „Der Hauptvorstand des Reichsbanners Berlin-Brandenburg steht mit Fackel in letzter Zeit seit Beginn des Monats an zahlreichen Türen von Häusern, in denen Reichsbannerangehörige wohnen, in allen Teilen der Stadt besondere Zeichen bemerkt worden sind, es fehlt regelmäßig ein Zeichen wieder, zwei wogende grüne Kreidesträhne und ein senkrechter roter Strich. An den Häusern, in denen Angehörige der Kommunistischen Partei wohnen, befindet sich ein rotes Dreieck. Die Zeichen wurden immer wieder angebracht, selbst wenn sie mehrfach entfernt worden sind.“ Wie wir dazu erfahren, sind die Zeichen vom Stahlhelm angebracht worden. Trotzdem aber hat die Reichsbannerleitung nach wie vor die Absicht, am 7. und 8. Mai ihre Mitglieder aus Berlin heranzuziehen.

Die Meldung besagt, daß die Faschisten die Absicht verfolgen, Überfälle auf die Reichsbanner- und Frontkämpfer-Kameraden und die Kommunisten zu unternehmen. Die Faschisten beabsichtigen ihren Marsch nach Rom auszuführen, wie die Schwierigkeiten ihnen ihren Marsch nach Rom gelingen. Die Deutschen werden ihnen ein italienisches Manöver nicht gelingen. Die deutschen Arbeiter werden es versuchen, mit dem Faschistenprinzip fertig zu werden.

Die alarmierenden Meldungen müssen aber die gesamte deutsche Arbeiterschaft veranlassen, sich bereitzuhalten, der Verteilung einer Arbeiterschaft zu Hilfe zu eilen.

## Der sozialdemokr. Polizeipräsident Leipzigs verbietet Arbeiterdemonstrationen

Der „links“ sozialdemokratische Polizeipräsident Fleischer in Leipzig hat auf Wunsch der sozialistischen Kreise zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Sicherheit“ dem Roten Frontkämpferbund und den ihm angeschlossenen Organisationen „öffentliche Versammlungen und Versammlungen unter freiem Himmel im Bereich des Polizeipräsidiums und der Amtsbauernmannschaft bis auf weiteres verboten. Das Verbot ist sofort in Kraft getreten.

Dieser linke Sozialdemokrat hat damit sogar seinen Parteifreunden Zusage bei proletarischen Demonstrationen gegeben, welche aber geht daran, die Straßen der Arbeiterschaft Leipzigs freizumachen für das faschistische Mordgesindel. Diese sozialdemokratischen Handlanger zeigen sich hier deutlich in ihrer Rolle als Scharfmacher der Reaktion. Werden die sozialdemokratischen Arbeiter diese reaktionäre Maßnahme widerstreitend hinzunehmen?

## Berhaftung eines Fememörders

Berlin, 30. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Polizei ist es gelungen, in Sizilien ein ehemaliges Mitglied der Schwarzen Reichswehr zu verhaften, das beschuldigt wird, das Mitglied der Schwarzen Reichswehr Feldwebel Legner im Jahre 1923 ermordet zu haben.

## Streik im Leipziger Transportgewerbe

Leipzig, 29. März.

Die im Leipzig beschäftigten Möbelpader und Träger sind heute morgen in den Streik getreten. Es wird eine Lohn erhöhung von 25 Prozent verlangt.

## Wenn Worte Sinn haben

Der Anzeiger beschwert sich heutz über darüber, daß ich eine seiner Bemerkungen über die Überfremdung des Mandats so ausgelegt habe, als ob man aus dieser Beurteilung ersehen könnte, daß man die Partei eines Führers verauslichte. Der Anzeiger bringt heute eine „Berichtigung“ und erklärt, ich habe falsch zitiert, der Anzeiger habe möglicherweise geschrieben:

„Doch die Kommunisten über den Besuch des Landtags sehr erblüht waren, ist natürlich auch verständlich. In ihnen doch ihre Schätzung zur Rettung Ewers nun endgültig mißglückt. Dazu kommt noch, daß Ewert zu den Führern der Partei gehört.“ Und unmittelbar weiter heißt es: „Was die Sache selbst betrifft, so kann gar kein Zweifel bestehen, daß dieser Besuch nach Angabe Recht ergangen ist, denn Ewert hat nur einmal entgegen den klarsten gesetzlichen Bestimmungen seinen Wohnsitz nicht in Sachsen gehabt.“

Was besagt dieser Satz, wenn Worte einen Sinn haben, anderes, als daß der Anzeiger den Kampf um das Mandat als eine Rettungsangiegenheit um einen Führer ansieht, vom Standpunkt der Bürgerlichkeit, als eine notwendige Maßnahme zur Befreiung dieses Führers. Der angeführte Satz über Ang und Recht ist nur die dazugehörige Berichtigung. Der Bericht, die Sache steht andersherum auszulegen, gelingt dem Anzeiger nicht.

Rudolf Renner.

## Dr. Schust

Von Andor Gabor.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann. Und Schust soll das Lied vom Schuft erlingen. Ich singe und sage von einem Denunzianten im internationalen Maßstab. Er heißt Dr. Sigismund Kunfi. Dem deutschen Volker soll kurz erklärt werden, wer er ist. Ich bin sein Kompatriot, ich kann es tun.

Wer ist nun dieser Kunfi? Ein Polizeipolizist vielleicht? Nein. Ein gewisser sozialdemokratischer Führer, der seit acht Jahren in Wien als Emigrant lebt, einer der führenden Geister der österreichischen Sozialdemokratischen Partei geworden ist und vor der internationalen Öffentlichkeit die schwatzende Rolle des ewigen Hamlet spielt.

Er lebt und webt in der Redaktion der Wiener Arbeiterzeitung (die Redaktion ist die einzige Form von Aktion, die er erträgt) und schreibt dort die jüngsten Artikel. Er ist ein Schuft, es muß aber zugegeben werden, daß er eine der besten Füllfedern der zweiten Internationale ist, gefüllt mit Sprud und Song, aber auch mit Gist und Galle zugleich. Er steht auf der Szene; mit einem Fuß immer auf einer anderen Grundlage als mit dem anderen, und weint die große Tragödie des Seins oder Nichtseins vor. In der Theorie — er ist ein gesallener Engel, ein verschollener Schuhgeist, ein zerfallener Marzipan — in der Praxis ist er Nitro-Senf, in der Praxis betreibt er das Nichtsein. Als Theoretiker war er der Vollsommunist der ungarischen Räterepublik, als Praktiker der Kriegsfluchtspunkt aller kleinen und großbürgerlichen gegenrevolutionären Geflüchte. In der Theorie sollte er seit Jahren der Führer der linken ungarischen Sozialdemokratie sein, in der Praxis unterstellt er die haarräubernden Sauereien, die die Gruppe Panzer-Beidl mit gruselnden Wohlfühlungen verfüllt. In der Theorie ist er ein Kämpfer gegen den weißen Terror in Ungarn, in der Praxis läßt er noch nie eine Gelegenheit vorübergehen, ohne die revolutionären Arbeiter Ungarns (linke Sozialdemokraten ebenso wie Kommunisten) zu verunglimpfen, zu beschimpfen und zu denunzieren.

## Generalsuperintendent Dibelius verbreitet Lügen um seinen Amtsbruder vom Mordverdacht zu reinigen

Wirklichkeit von Kommunisten vor den Augen des Pfarrers verschlossen war.“

Vor der Polizei hat der Pfarrer vor acht Jahren und auch jetzt nie gewagt, einen Kommunisten als den Mörder zu beschuldigen. Die Methode von Jürgens, Verbrechen begehrlich auf die Kommunisten abzuwälzen, scheint jetzt von allen Verbrechern, die den Kreisen der kapitalistischen Staatsmänner angehören, angewandt zu werden. Die Behauptung des Dr. Dibelius, Kommunisten hätten den Schwager des Pfarrers erschossen, stellen wir als frische Lüge fest. In der Zeitung des Polizeipräsidiums ist auch darüber geplaudert:

„Wenn Generalsuperintendent Dr. Dibelius behauptet, daß der Schwager des Pfarrers Schnoor „von Kommunisten“ ermordet worden sei, so ist demgegenüber festzustellen, daß hier von noch niemals die Rede gewesen ist. Nach der Darstellung, die Pfarrer Schnoor im Jahre 1918 gegeben und auch jetzt noch wiederholt hat, ist der tödliche Schuß von gewöhnlichen Einbrechern abgegeben worden.“

Auch der Behauptung des Dr. Dibelius, die völlige Hälfte der Beschuldigung gegen Pfarrer Schnoor „von Kommunisten“ ermodet worden sei, so ist demgegenüber festzustellen, daß hier von noch niemals die Rede gewesen ist. Nach der Darstellung, die Pfarrer Schnoor im Jahre 1918 gegeben und auch jetzt noch wiederholt hat, ist der tödliche Schuß von gewöhnlichen Einbrechern abgegeben worden.“

Diese neue Standort zeigt allen Werktagen die Kommunisten heimlich in ihrem wahren Lichte. Um die eigenen Verbrechen zu decken, sucht die bürgerliche Klasse die Öffentlichkeit mit dem Schreckgespenst des „kommunistischen“ Mörders oder Kommissars irregulär zu überreden.

Dasselbe Manöver wird jetzt bei der Frontkämpfer-Partei durchgeführt. Faschisten, Polizeiaffäre, Kloßmafia und die bürgerliche Presse schließen eine Heimfront gegen die revolutionär-proletarischen Organisationen! Der Zweck muss allen klar sein.

Es ist höchste Zeit, daß die Arbeiterschaft mit der Gegenaktion beginnt.

Der Übergangsfuß des Bürgerpads muß mit ehrer Faust ausgerottet werden!

## Die Engländer räumen 3 Städte

London, 20. März. (Telefon)

In maßgebenden politischen Kreisen sind lohnende Berichte aus dem fernen Osten eingegangen, wonach sich die maßgebenden britischen Stellen in China enttäuscht haben, die Städte Tsingtau, Tschangsha und Sungking völlig zu räumen. Die Frauen und Kinder sind aus diesen drei Städten bereits abtransportiert worden. Die Situation wird dort als äußerst ernst bezeichnet.

## Englische Treibereien im Osten

Kowno, 20. März. (Eig. Drahtmeldung.)

Der englische Gesandt für die baltischen Staaten, der einen standigen Wohnsitz in Kowno hat, wird in nächster Zeit nach England überreisen, um auf die litauische Regierung einen Druck auszuüben, damit sie ihn mit Polen verhandelt. Die englische Regierung will ein Zusammengen von den drei baltischen Staaten Estland, Litauen und Lettland verhindern.

## Die Massenschlächter von Nanking fordern noch Entschädigung

Shanghai, 20. März. (Eig. Drahtmeldung.)

Der englische Konsul hat angekündigt, daß die englische Regierung von der Kanton-Regierung wegen der Ereignisse in Nanking nicht nur eine Entschädigung verlange, sondern auch einen materiellen Schadens. Eine englische Kommission ist bereits zur Feststellung des Schadens nach Nanking abgetragen.

## Japan gegen militärische Intervention in China

Tokio, 20. März. (Morgenbl.)

Die japanische Regierung hat beklagt, militärische Streitkräfte in China nicht einzuladen, sondern eine friedliche Einbindung auf diplomatischem Wege anzustreben.

## Italienische Kriegsrüstungen

Rom, 20. März. (Eig. Drahtmeldung.)

Bei der Debatte über das Militärbudget erklärte der Staatssekretär Salvo, die italienische Regierung müsse in einem zukünftigen Krieg auch Kriegsmautlager sowie Frauen für den Signaldienst heranziehen. Die italienische Luftflotte soll so vermehrt werden, daß Italien im Jahre 1930 5546 Militärflugzeuge besitzt.

aus: Die Bagi-Gruppe ist keine linke sozialdemokratische Partei, sie ist eine Moskauer Diktaturorganisation. Was werden die ungarischen Bluthunde dazu sagen? Wohl, daß der beste Indizienbeweis gegen die Bagigruppe geliefert sei, da der Führer der linken Sozialdemokratie sicherlich wissen werde, ob eine Gruppe, die sich linkssozialdemokratisch nennt, in Wirklichkeit eine solche ist.

Sind die Bagigruppen Kommunisten — und Dr. Schust bezweigt es im Druck — so ist das Standgericht auch für sie zuständig, da sie auch Verschwörer, Aufwiegler, unter Acht und Bandensteher sind. Dr. Schust bezweigt es; der ehemalige König der Beweise kann sich zur gesetzlichen Schlinge des Hentes losziehen.

Dr. Schust, der die edle Wahrheit hält, einen einzigen Kommunisten dem Galgen auszuliefern, organisiert eine Massenverjagung von 50 Angeklagten um den Hente herum.

Wer kann da sagen, daß er nicht in Arbeitersbewegung macht? Er bewegt die Arbeiter Ungarns. Diesmal in einer eindeutigen Richtung.

Parole: Proletariat meines Landes vereinigt sich unter dem Galgen!

Soeben erschien:

## Die Kommunistische Internationale

Wochenschrift des Executive Comittee der Kommunistischen Internationale. Sept. 15, 1927. Preis 30 Pf.

Inhalt: Das Haupt der Boierzundsolagung. — Pepper: Das Labour-Party-Problem in Norwegen. — Sennet: Die Kämpfe um die Demokratie oder der empirialistische Willer Frieden. — Alth: Die Geldzirkulation als Mittel zur Fortpflanzung und Ausdehnung Chinas. — Samin: Der Aufstand auf Java und Sumatra. — Günther: Revue des Reserven. — Spiegel: Aktiv der Weltwirtschaft. Uerdervölkerung Europas. — Steuererwerbung.

Zu beziehen durch alle Parteibuchhandlungen, Kolportage oder durch die Post. (Postabonnement 1 M. statt 1,25 M.)

Verlag Carl Hohm Nachl., Hamburg und Berlin NW 6.

# Göttingung der Zuständigkeiten

Auch Eisner versucht durch Drohung zu vertuschen — Das Anebelungsgesetz gegen die proletarische Jugend vor dem Landtag — Die sozialdemokratischen Abgeordneten des Reichswirtschaftsrates am Pranger — Die Wahlen der Bevölkerung zur Gemeindelammet

## Landtagsitzung vom 29. März 1927

Vor Eintreten in die Tagesordnung giebt Genosse Böttcher im Namen der kommunistischen Fraktion eine Erklärung ab, in der gegen die Preispreiserhöhung am 1. April und gegen die Zulassung dieser Erhöhung an die Haushalte protestiert wird. (Wir bringen die Erklärung im Wortlaut an anderer Stelle.)

Bernier stellt Genosse Lieberach in einer Erklärung, die wir an anderer Stelle abdrucken, fest, daß Arbeitsminister Eisner sich trotz seiner entgegenstehenden Erklärung auf dem Wege über die Bundesversicherungsanstalt einen Vermögensnachteil bei einem Haushalt verschafft hat.

Es wird darauf zur Abwicklung der Tagesordnung, der am 24. März abgebrochenen Sitzung gefasst. Zunächst soll zur Wahl von 10 Mitgliedern und 20 Beobachtern zur Gemeindelammet gefasst werden.

Der Präsident gibt bekannt, daß die Regierungsparteien ihren in der vorigen Sitzung gestellten Antrag auf Vertagung der Sitzung der Gemeindelammet zurückgezogen haben.

Der Sozialdemokrat Böhme greift in der Aussprache den Abg. Bernier kraftig an, dessen dem Abgeordneten Renner gegenüber abgegebene Erklärung zu den Zusammenstößen in der sozialen Sphäre geführt hat. Er nennt das Verhalten Berners politisches Strauchhandel.

Genosse Renner benutzt die Gelegenheit, um noch einmal wegen der Überfahrung des Mandates des Genossen Ewert kraftige Abrechnung zu halten. Er weist dem Abgeordneten Böhme nach, daß die Darstellung seines Gesprächs mit ihm in der Staatszeitung falsch sei.

### Der Ministerpräsident als Zuständigkeitsgeber.

Renner stellt ferner die Hinterrohr des Ministerpräsidenten Böhme fest, der in einem öffentlichen Schreiben an den Landtagspräsidenten die Strafverfolgung der kommunistischen Abgeordneten Roscher, Schreiter und Bleier gefordert hat.

### Auch Eisner versucht zu vertuschen.

Darauf verucht der Abg. Böhme seine Ausführungen gegen den Abgeordneten Renner anders darzustellen und sein Verhalten zu rechtfertigen. Bei den Ausführungen Böhmes verlassen die Kommunisten und Sozialdemokraten den Saal.

Als Antwort hierauf stellt der Genosse Lieberach fest, daß Böhme bereits vor dem Vorgange mit Renner zu ihm gekommen ist und ihm angeboten hat,

die Kommunisten sollen den Korruptionsfall des Ministers Eisner nicht so aggressiv behandeln, dann würde die USPD für die Gültigkeit des Mandates Ewerts stimmen.

Diese Feststellung führt wieder zu einem ungewöhnlichen Entzückungskurz auf der linken Seite des Hauses.

Der Ministerpräsident hält verucht unter dauernden Zwischenrufen der Kommunisten und Sozialdemokraten sein Vorzeichen gegen die kommunistischen Abgeordneten als gerechtfertigt hinzu.

Genosse Renner weist noch einmal nach, daß Böhme mit seiner Darstellung nur bestätigt hat, eine politische Angelegenheit zur Grundlage eines persönlichen Schadgeschäfts gemacht zu haben.

Der Präsident will darauf die Wahlen zur Gemeindelammet per Affidavit vornehmen, wogegen die Sozialdemokraten Stimmentheil fordern. Die Wahl wird bis zur Prüfung der Stimmentheil verlegt.

Es kommt nun zur Behandlung die Anträge der Kommunisten und Sozialdemokraten zum Jugendbeschluß gegen Schaud und Schumuh.

Der Sozialdemokrat Böhme zieht nach kurzer Begründung den sozialdemokratischen Antrag zurück, weil er durch die Annahme des Schaud- und Schumuhgesetzes im Reichstag überholt sei.

Genosse Böhme begründet den kommunistischen Antrag. Derzelfe ist umgedeutet in einen solchen gegen das Recht, nach Behandlung behende Gesetz zum „Schutz der Jugend bei Kulturbereichen“.

Eingehend zeigt Gen. Böhme den Sinn dieses kontroversiellen Gesetzes, auf dessen Linie sich Böckeler, Käppelius und Pfaffenstum treffen; die Worte dieses Gesetzes sind „Demokratie“ und Schlag des Normalmenschens Käppelius als Schriftsteller der Reaktion auf diesem Gebiete im vollen Glanz gezeigt. Die Front der Käppelius ist heute aber nicht nur noch Käppelius, Böhmer und anderen neuzeitlichen Schriftstellern, deren beste Werke belohnt werden; und deren Verleger belohnt werden, sondern man geht schon dazu über, Goethes Gedicht „Umbo oder Hammer“ gleichzeitig zu verfolgen.

(Hört, hört links!) Man will aber nicht nur den Verkauf dieser Literatur unterbinden, sondern auch der Jugend verbieten, in ihren Vereinen und Organisationen z. B. Thomas' Spiel „Moral“, in dem der Sumpf der besseren Käppelius unterstreicht die treffenden Ausführungen der Begründung des Antrages durch den Genossen Böhme. Es umgeht aber wohlweislich die Hinweise auf die sozialdemokratische Befreiung des Käppelius-Gesetzes. Der Zusammenbruch der „Weltkriegs“ Theorie zeigt das Verständnis des Abgeordneten Böhme, daß in vielen Fällen der heutige „Volkstaat“ schwächer Polizeimethoden anwendet als der frühere Obrigkeitstaat.

Genosse Böhme weist auf die Behauptung, das Schandkapitel enthalte die Beweise gegen das Reich hin, daß die Regierung zu dieser Frage nicht einmal gewagt habe, Stellung zu nehmen. Die läufige Regierung billigt ja völlig den herrschenden Reaktionstyp auf politischem, sozialen und natürlich auch kulturellem Gebiet. Das Gefüge von der Demokratie soll ablenken von der Tatsache der völligen Abhängigkeit der Kontrollinstitute von den herrschenden Schichten.

Genosse Böhme weist kraftig die unverantwortete Behauptung, das Schandkapitel „entziehe“ den Angriff gegen das Schandgeley, zurück. Diese Unterscheidung soll darüber hinwegtäuschen, daß dieses Gesetz sich

### gar nicht gegen das Schandkapitel, sondern gegen die revolutionäre und freiheitliche Literatur richtet.

Gerade die proletarischen Jugend und Kulturorganisationen haben unentwegt den Kampf gegen die Schandliteratur geführt, nicht mit Reden, sondern durch unermüdliche Aufführung in proletarisch-politischem, marxistisch-kulturellem Sinne und gegen diese Aufführung richtet sich das Schandkapitel.

Die Kommunisten bekämpfen diese Gesetze, weil sie reaktionär sind und weil sie die Anebelung der proletarischen Literatur zum Ziel haben.

Der kommunistische Antrag wird in der abgeänderten Form dem Reichstag auskührbar überreicht.

Darauf kommt ein volkspartheiliger Antrag zur Beratung, der bei der Bildung des Reichswirtschaftsrates im Interesse der Unternehmer territoriale Teilung verlangt.

### die wahren Ursachen der Verwahrlosung von breiten Schichten der proletarischen Jugend?

Darüber geben die Sozialisten über die Wohnungsnot und den Gesundheitszustand der arbeitenden Bevölkerung etwas Aufklärung. Arbeitslosigkeit, menschenunwürdige Unterkunft der Jugendlichen, durchbare Wohnungen — das sind die Ursachen der Verwahrlosung. Der Boden, auf dem die Verhältnisse sich entwickeln, ist der

### Sumpf der kapitalistischen Gesellschaftsordnung!

(Sturmischer Seh richtig bei den Kommunisten.) Wie wollen also die Jugend schützen vor Verelendung, vor den menschenunwürdigen Wohnungsverhältnissen, vor verschärfter Ausbeutung, dann werden wir die Jugend vor der Verwahrlosung retten. Und diese Arbeit haben die proletarischen Jugend, Sport-, Kultur- und politischen Organisationen in die Hand genommen. Diese Arbeit will das angebliche „Schulgeley“ binden.

Die proletarische Jugend wird sich aber nicht durch diese Gesetze abhalten lassen vom Werke der politischen und kulturellen Selbstverstärkung zur Schaffung einer gesunden Kulturbewußten Jugendgarde für die proletarische Revolution!

(Sturmischer Beifall der Kommunisten und auf der Tribüne.) Im Verlaufe der Debatte verteidigt bezeichnenderweise der Deutschnationale Höllmann eifrig das Gesetz. Er beruft sich dabei auf den Urheber dieses Gesetzes, den Sozialdemokraten Schulz, der den Schandvorwurf dem Demokraten Käppelius zu treuen Händen übertrug, der es dann folgerichtig aussprach. Der Volkspartei Höllmann beruft sich auf die Interessenlosigkeit weiter Kreise und behauptet, daß dann das Gesetz auch gar nicht so schlimm sein kann. (Proletarische Kulturorganisationen! Werk euch dass!)

Die Demokratin Dr. Ulrich-Böhl vertheidigt in geradem demagogischer Weise das Gesetz und verucht die Sache so darzustellen, als ob sich das Gesetz nur gegen die Schundromantien richtete. Jurte bei den Kommunisten und Sozialdemokraten nicht mehr diesbezügliche Absichten auf ein kommernes Gesetz aus. Schließlich provoziert die „Demokratin“ die Ar-

bekämpfung der sozialdemokratischen Material verhindern will. Dieser Wirtschaftsrat verläßt den Ruhturm des Reichswirtschaftsrates und setzt die deutsche kapitalistische Wirtschaft, und die ihm angehörenden sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer haben dies alles untersagt. Dieser Verzettelung der Interessen der deutschen Industriekräfte haben deutliche sozialdemokratische Material geleistet für den Rückbau des Reichsverbundes. So hat Herr Seering sich dem Reichswirtschaftsrat gegenüber bewußt seine Verdienste mit dem Hinweis herauszugeben, daß die SPD die Sozialisierung der Bergwerke verhindert hat. Grundsätzlich hat das Zentralorgan Vorwärts dem Reichswirtschaftsrat bestätigt, daß „der Rat Gemeindewirtschaft geleistet hat, die gute Freiheit gebracht.“ Weiter nennt der Vorwärts den Wirtschaftsrat „eine gute Schule für Arbeitnehmervertreter“. Die deutsche Arbeitsschule bedient sich für eine Schule, in der sie die Interessenvertretung des Klassentriebes lernen soll. Diese Intensität der Arbeitsgemeinschaft und der „Wirtschaftsdemokratie“ hat glänzende Arbeit gegen die Arbeiterschaft geleistet. (Zuruf des Sozialdemokraten Neu: „Das ist doch selbstverständlich, die Unternehmer haben doch die Mehrheit“) Sehr richtig! Aber diese Arbeit nimmt der Vorwärts Gemeindewirtschaft, die Freiheit nennt er gute, die Institution bezeichnet er als „gute Schule“. Das zeigt, wie unproletarisch die Politik der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer ist. Die Tätigkeit des Reichswirtschaftsrates zeigt gerade die Unzähligkeit des Gesetzes von der „Wirtschaftsdemokratie“, die systematisch von der Sozialdemokratie propagiert wird. Wir wollen nicht die Korruptionsinstitute fördern, die aus Arbeitervertretervertretervertreter machen. Wir wollen nicht Arbeitergemeinschaft, sondern mehr Freiheit für die Parteibasis, die lediglich die Arbeitervertreter vertreten sollen. Die Aufgabe der Betriebsräte darf nicht darin bestehen, den Frieden im Betrieb im Interesse der Unternehmer fördern helfen, sondern im Kampf gegen die Unternehmer die Interessen ihrer Wähler zu wahren und durchzusetzen. Wir müssen also nicht nur gegen den Antrag der Volkspartei, sondern wenden uns grundsätzlich gegen die kapitalistische Institution, den Reichswirtschaftsrat! (Bravo! bei den Kommunisten.)

Der Sozialdemokrat Graupe ist nicht läbig, gegenüber dem überzeugenden Material des Genossen Ulrich-Böhl, seine Partei zu verteidigen und erklärt deshalb, daß er auf die Ausführungen nicht eingehen will. Er beschränkt sich lediglich auf Begründung der ablehnenden Haltung des SVD zu dem volkspartheiligen Antrag. Er verneint sorgfältig eine grundsätzliche Stellungnahme zur Wahl des Reichswirtschaftsrates.

Noch längerer Debattie wird der Antrag dem Ausschluß B übertragen.

Die Wahl der Bevölkerung zur Gemeindelammet wird nach Vertagung der Prüfung des Wahlvorschlags vorgenommen. Auf der Höhe hat der Bürgermeister von den Deutschnationalen bis zur USPD die ersten 6 Bewerber (mit 1. Platz, 1. Volkspartei, 1. Dem., 1. SVD, 1. Wirtschaftsminister) aufgestellt. Die Sozialdemokraten haben die Nummern 7, 8 und 9 besetzt und den 10. Platz hat der Genosse Dürsieder, Barthou, für die Kommunistische Partei erhalten. Sozialdemokraten und Kommunisten stimmen geschlossen für die Bewerber von 7 bis 10. Außerdem haben die Sozialdemokraten noch den Abgeordneten Müller-Schreiter, Bürgermeister von Schachmuth, vorgeschlagen. Gewählt sind sämtliche 10 Vorschläge, so daß sich die Bevölkerung zusammensehen: 1. Deutschnationale, 1. Volkspartei, 1. Dem., 1. Wirtschaftsminister, 1. Aktivist, 3 Sozialdemokraten, 1 Kommunist. Als Stellvertreter für den gewählten Genossen Dürsieder werden die Genossen Bürgermeister Schreiter, Schachmuth, und Stadtverordneter Schrapel, Dresden, gewählt.

Darauf wird wegen fortgeschrittener Zeit die Sitzung geschlossen.

## ... und heute die 24-3-3

belehrervertreter durch die Behauptung, das Schandkapitel enthalte die Beweise gegen das Reich.

Genosse Böhme nötigt in treffenden Zwischenrufen diese Methode seit. Der sozialdemokratische Redner Hartwig unterstreicht die treffenden Ausführungen der Begründung des Antrages durch den Genossen Böhme. Er umgeht aber wohlweislich die Hinweise auf die sozialdemokratische Befreiung des Käppelius-Gesetzes. Der Zusammenbruch der „Weltkriegs“ Theorie zeigt das Verständnis des Abgeordneten Hartwig, daß in vielen Fällen der heutige „Volkstaat“ schwächer Polizeimethoden anwendet als der frühere Obrigkeitstaat.

Genosse Böhme weist auf die Behauptung, das Schandkapitel enthalte die Beweise gegen das Reich hin, daß die läufige Regierung nicht einmal gewagt habe, Stellung zu nehmen. Die läufige Regierung billigt ja völlig den herrschenden Reaktionstyp auf politischem, sozialem und natürlich auch kulturellem Gebiet. Das Gefüge von der Demokratie soll ablenken von der Tatsache der völligen Abhängigkeit der Kontrollinstitute von den herrschenden Schichten.

Genosse Böhme weist kraftig die unverantwortete Behauptung, das Schandkapitel „entziehe“ den Angriff gegen das Schandgeley, zurück. Diese Unterscheidung soll darüber hinwegtäuschen, daß dieses Gesetz sich

### gar nicht gegen das Schandkapitel, sondern gegen die revolutionäre und freiheitliche Literatur richtet.

Gerade die proletarischen Jugend und Kulturorganisationen haben unentwegt den Kampf gegen die Schandliteratur geführt, nicht mit Reden, sondern durch unermüdliche Aufführung in proletarisch-politischem, marxistisch-kulturellem Sinne und gegen diese Aufführung richtet sich das Schandkapitel.

Die Kommunisten bekämpfen diese Gesetze, weil sie reaktionär sind und weil sie die Anebelung der proletarischen Literatur zum Ziel haben.

Der kommunistische Antrag wird in der abgeänderten Form dem Reichstag auskührbar überreicht.

Darauf kommt ein volkspartheiliger Antrag zur Beratung, der bei der Bildung des Reichswirtschaftsrates im Interesse der Unternehmer territoriale Teilung verlangt.

### Genosse Ulrich

zeigt, daß grundsätzlich die klassischen Industriellen nichts gegen die Tätigkeit des Reichswirtschaftsrates einzubringen haben. Dieser Rat, der zu drei Wettbewerb unter Unternehmern besteht, dient ausschließlich den Interessen der herrschenden wirtschaftlichen Kreise, das heißt, den Kapitalisten. Dieser Wirtschaftsrat soll einen Interessenausgleich zwischen Unternehmen und Arbeitern vornehmen. Dies tut er zur völligen Zustimmtheit der Unternehmer.

Dieser Wirtschaftsrat logt noch höhere Rechte, gegenüber den Parlamenten einzuräumen, so gut hat er in ihrem Sinne gearbeitet. Die klassischen Industriellen wollen nur noch eine größere Zahl der Vertreter ihrer klassischen Organisationen. Dieser Wirtschaftsrat hat alle arbeiterfreundlichen Maßnahmen aller bürgerlichen Regierungen unterstellt, er unterstützte den Preisabschwindel, er förderte die Arbeitslosigkeit durch Unterstützung der gelehrten Festlegung des Überstundentarifs. In Entschließungen, die alle Mitglieder des

Kapitalistischen Reichsrates einschließlich der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer angenommen haben, fordert der Rat „entlastende Opferwilligkeit“ aller Stände und Klassen des deutschen Volkes. Das zeigt, daß diese Institution die Arbeiterschaft über die herrschenden Zustände und sollen die Arbeiterschaft

mit dem Geist der „Festlegung des Rechtes“ **zu 24-3-3** mit dem Geist der Arbeiterschaft verhindern. Was hat denn

In der Sitzung vom 10. März hat der Herr Arbeitsminister Eisner eine Behauptung von mir, daß er sich einen finanziellen Vorteil verschafft habe, als eine ganz gemeine Beliebung bezeichnet, und wenn diese Behauptung widerholt würde, würde er einen solchen Verfeuerer der Bestrafung aufstellen.

Im Bestätigung seiner Darstellung unterstreicht er in der Sitzung vom 15. März dem Hause eine Erklärung, wonach er zugibt, eine Hypothek vor dem Bundesversicherungsamt zu haben, für die Hypothek aber denselben Anspruch wie jeder andere zu bezahlen.

Die Erklärung wurde in meiner Abweisenheit abgegeben, so daß ich erst heute nach Einsichtnahme in das Stenogramm dazu Stellung nehmen kann. Nach dem Stenogramm vom 10. März habe ich ausgespielt: „Aber meine Damen und Herren, das ist nicht das Ausdrückende (Höhe des Anspruches), sondern das Ausdrückende ist, daß der Arbeitsminister mit seinem hohen Gehalt eine Einrichtung, die unter seiner Kontrolle und unter seinem Einfluss steht, benutzt, um sich einen finanziellen Vorteil zu verschaffen. Ein solcher Mann verlangt eine bessere Behandlung als die übliche Behandlung, zu deren Schutz er in die Körperschaften hineingekommen ist.“ Die weiteren Ausführungen des Stenogramms zeigen, daß ich Wert gelegt habe auf die Tatsache, daß der Arbeitsminister eine Hypothek auf ein Haus aufgenommen habe.

Nach den Einträgen im Grundbuch ist der Kaufvertrag zwischen dem Brandenburgischen Lehmann an den Minister Eisner am 18. 6. 24 abgeschlossen worden. Am 19. 6. 24 ist auf dieses Grundstück bei der Bundesversicherungsanstalt eine Hypothek von 10.000 RM aufgenommen und am 20. 6. der Kaufvertrag gerichtlich beurteilt worden. Nach diesen Einträgen steht fest, daß der Herr Arbeitsminister Eisner das Haus in Cöthen nicht kaufen konnte, indem er auf den Namen Lehmann von der Bundesversicherungsanstalt 10.000 RM auszahlte ließ.

Dieses Grundstück hatte einen Wert von 20.000 RM. Zur selben Zeit wurden infolge der ungünstigen Geldknappheit Grundstücke sehr schlecht, mitunter kaum mit 10 Prozent des Wertes, belebt, während das Grundstück des Herrn Arbeitsministers mit 20 Prozent beliebt wurde. Die amtliche Beurteilung der Bundesversicherungsanstalt bericht vom Ansatz für „Bau zu lieben“, während die 10.000 RM an dem Lehmann eine Hypothek auf ein vorhandenes Grundstück vorstellen.

Ohne diese 10.000 RM der ihm unterstellten Bundesversicherung wäre der Herr Arbeitsminister nicht Kaufslechter geworden. Der Vorwurf, daß meine Darstellung eine gemeine Verleumdung des Herrn Arbeitsministers sei, fällt auf Grund der gerichtlich festgelegten Tatsachen in sich zusammen.

**zu 24-3-3**

# Dresden

30. März 1923: Kongress der Kommunistischen Jugend Deutschlands in Chemnitz. — 1921: Erster Staatsstreitverzicht Karls von Habsburg. Einsetzung der Ausnahmegerichte gegen die Märtyrer durch Ebert. — 1920: Adam Ries, Begründer des praktischen Rechtns (XII) in Annaberg gestorben (geboren 1492 in Stoffelstein).

## Die Sächsischen Werte machen sich „rentabel“

Seit dem „glorreichen“ Reichswahlmarsch konnte man feststellen, daß die Leitung der „Sächsischen Werte“ ernstlich bestrebt war, als Schriftsteller der Schriftsteller tätig zu sein, so 1924 im Plauenschen Grund bei der Niederräumung der Bergleute und 1925 der Hüttenarbeiter von Muldenhütten und Halsbrücke. Neuerdings hat nun die staatliche Güternverwaltung einen neuen Plan zur Rechtsmachung ihrer Arbeitslaven erfunden. Dort besteht zugleich Bedarf an Arbeitskräften. Um nun diese nicht als ständige Arbeiter behandeln zu müssen, stellt man dieselben jeweils 8 Tage ein, zahlt den Lohn dreitägig aus, um dadurch auch noch Versicherungsbeiträge zu sparen. Ebenso wird bei dem zum Braunkohlenforschungsinstitut gehörigen Versuchsfeld „Reiche Zeche“ zehn Stunden ohne Pause, ja teils sogar 12 Stunden durchgearbeitet. Da der Gewerkschaftsbeamte Tempel-Freiberg, dem die Zustände unterbreitet wurden, nichts unternommen hat, muß sofort vom Landtag dieses Kandalosie beginnen untersucht und abgestellt werden. Es kann auf keinen Fall so weiter gehen, daß die lächerliche Regierung Schindläder mit der Arbeiterschaft spielen darf.

### Beethovens Neunte Sinfonie

bieten die Dresdner Arbeitersänger unter Mitwirkung von Julie Höller, Franziska Bender-Schäfer, Johannes Sembach, Blaichle und dem Philharmonischen Orchester. Die aufführenden Vereine sind: Volksbildungsschule, Vollmännerchor, Chorverein der Arbeiterschaft, insgesamt etwa 600 Singende. Wie machen heute schon auf diese erstaunliche Versammlung, die die Beethovenseiern des Bürgertums völlig in den Schatten stellt, und die am Sonntag, dem 25. April, im Ausstellungspalast stattfindet, aufmerksam. Der Eintrittspreis ist außerordentlich niedrig, er beträgt nur 1,00 Mark. Wir empfehlen unseren Lesern, auf Karten im Vorverkauf in der Geschäftsstelle des Arbeitersängerbundes, Seilerstraße 1, 2 (K. Pfeischmann) zu sichern.

### Gegels, Rader- und Paddelparade der Weberster-Bassersportler

Das Anpaddeln sämtlicher Vereine des 2. Bezirks im Arbeiter-Turn- und Sportbund am 3. April verprüft eine noch nie gezeigte Masse von Booten auf Wasser zu bringen, da die ersten, auf der Winterarbeit entstandenen, bereits lahmgelegt waren. Die gesamte Faltbootflottille fährt 7,10 früh mit Boot nach Wedeln und vereinigt sich bei Billwerder mit den übrigen Segel-, Ruder- und Paddellooten. Punkt 1 Uhr gehts vereint talwärts, 1,15 Uhr bei „Hechtshöft“, 2,30 Uhr „Blau“ (Antons Spielmoor), 2,45 Uhr durch Dresden und 3 Uhr im Weißerener Hafen „Arie“ Wassersportvereinigung „Weiß“. Der gesamte Dresdner Arbeitersport ist am 3. April Gelegenheit geboten, ihresgleichen beim Bootssport zu sehen und sich vom Gedanken der Arbeiterschaftsschwächebewegung zu überzeugen.

Das Wohlfahrtspolizeiamt teilt uns zu unserer Rötz am 19. d. M. über den Selbstmordversuch einer Frau, die sich von der Augustusbrücke in die Elbe stürzte mit, daß die Schuld an dem späteren Einreisen eines Beamten der Wohlfahrtspolizei bestimmt nicht diesen oder das Amt trifft, da die Ressort bei der zuständigen Stadtbeauftragung nachmittags 3,30 Uhr eingegangen und der Beamte 3,30 Uhr, also nach 5 Minuten, an der Elbe eingetroffen sei. Die Ursache des späteren Einreisens muss also in diesem Falle an der hohen Erftaltung der Meldung liegen.

**Rückkehr Dresdner Kinder.** Die in dem Dresdner Kindererholungsheim Langgries untergebrachten Kinder kehren am 30. März, abends 11,30 Uhr, zurück. Die Angehörigen der Kinder werden erachtet, die jahrgangsgemäß Zeit auf dem Hauptbahnhof abzuholen.

**Zentrale für die freie Schule.** Mittwoch, 30. März, spricht Lehrer Reinhold Lehmann aus Leipzig im Saale bei Hollands, Königsbrüder Straße 19, über Staat, Kirche und Schule im Ausland. Beginn pünktlich 8 Uhr. Eintritt frei. Die Mitglieder der Elternvereinigungen werden hiermit eingeladen.

### Die Schulentlassenen

die jungen und erwachsenen Arbeiter und Arbeiterinnen gehen am Mittwoch, den 6. April 1927, zur Werbe-Kundgebung  
in Vogels Etablissement, Leipziger Straße 81, Theater, Rezitationen, Sprech- und Gesangchor.  
Eintritt 30 Pf., Erwerbslose 15 Pf.  
Einlaß 7 Uhr Anfang 18 Uhr  
KPD Neustadt-West.

### Rundfunk

Donnerstag, den 31. März:

4,30–5 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkhaus-Tafel. Dirigent: Gustav Agante.  
6,05–6,20 Uhr: Aufwertungskundfunk.  
6,29–6,30 Uhr: Elektronikfunk.  
6,30–6,50 Uhr: Deutsche Welle, Berlin, G. von Eschen und C. M. Alferi; Spanisch für Portugiesen.  
6,55–7,20 Uhr: Vortragsserie: „Was ruht dem Landwirt die Wetterhunde.“ 2. Vortrag, Dipl. Landwirt Dr. Hugo: „Landwirt und Wettervorhersage.“  
7,20–7,45 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Dr. Albert Einstein: Berlin. „Am 20. Todestag von Isaac Newton.“  
7,45–8,15 Uhr: Vortragsserie: Ergebnis der neuen Vererbungswissenschaft. 1. Vortrag, Ernst Mühlbau-Dörr: „Die menschlichen Regeln und ihre Anwendung bei den Pflanzen und Tieren.“  
8,15 Uhr: Zeitgenössische Wiener Komponisten. Mitwirkende: Lotte Newell (Violon), Max Krämer (Violin), Alfons Künzlin (Cello), Arno Weizmann (Klarinette) und das Weipziger Streichquartett (Krämer, Vogt, Heßriegel, Küntzlin). Gesangsbegleitung: Alfred Simon.  
10 Uhr: Funkranger.  
10,10 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.

**Wetterdienst für den 30. und 31. März.** Anfangs stark nordöstlich und Regen, später vorwiegend wolzig. Nur wenig veränderliche Temperaturen. Auf westliche Richtung drehende, an Süden zunehmende Winde. Luftdruckverteilung: Depressions in Auffüllung mittlere Ostsee. Depression 750 Millimeter südwestlich Europa, Depression nordwestlich Europa. Zeniten 740 Millimeter Höhe, unter 740 Millimeter westlich Island. Höher über Südliches Europa.

## Die vernichtende Niederlage der Gelben bei der Städtischen Straßenbahn

Vom Verkehrsamt wird uns geschrieben: Wir haben schon gegen über das Ergebnis der Bezirksratswahl bei der Städtischen Straßenbahn kurz berichtet. Das Ergebnis der Wahl in einer geheimen Abstimmung über die Frage „Beamter oder Tarifpersonal“ gleichzusetzen, weil es sich bei der diesmaligen Wahl um vorgenannte Frage handelt. In der am 3. März d. J. stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung wurde ein Minderheitsbesuch des deutsch-nationalen Stadtvorordneten Fräbe:

Kollegium sollte beschließen, den Rat zu ersuchen, alle planmäßigen Beamtenstellen der Straßenbahn, soweit noch unbewilligt, aus dem Tarifpersonal heraus zu beziehen.

mit 39 Stimmen der Bürgerlichen einschließlich der USPD-Verteilung gegen 25 Stimmen der SPD- und KPD-Verteilung angenommen. Vom deutsch-nationalen Stadtvorordneten Bürgermeister Müller wurde u. a. dieses Minderheitsgesetz als minderwertig, daß die Straßenbahn einem Streik nicht ausgesetzt werden dürfe. Ferner erklärte er, wenn sich die SPD- und KPD-Verteilung für das Angestelltenverhältnis weiter so erhärten wie jetzt, liege es daran, daß sie nur auf diese Weise einen Druck auf die hüttenhaften Betriebe ausüben wollten. Weiter sagte er:

„Das unterscheidet den Beamten vom Angestellten: der Beamte hat kein Streitrecht, aber der Angestellte hat wohl das Streitrecht.“

Wir wollen hier nicht über die Frage des Streit-rechts uns auseinandersetzen. Wir sind eben in dieser Hinsicht anderer Auffassung. Ein paar kurze Worte aber zu der finanziellen Auswirkung:

Das Tarifpersonal befindet sich während noch in den jüngeren Lebensjahren. Es ist zum erheblichen Teil unverheiratet und, soweit es verheiratet ist, zum wiederum großen Teil ohne Kinder und sonst in Durchschnitt mit einem Kind verheiratet. Stellen wir uns nun einmal die Bezüge des Beamten und die Bezüge des Tarifpersonals gegenüber. So ergibt sich folgendes:

Der Beamte hat als Eingang Gruppe 3, Stufe 1. Er besteht als Lediger bei einer monatlichen Arbeitsleistung von 226 Stunden 90 M. Grundgehalt, 37 M. Ohrzuschlag = 127 M. Ein Tarifarbeiter, ledig, mit 224 Stunden Arbeitsleistung im Monat erhält 102,22 M., er würde also, wenn er Beamter wird, monatlich 5,52 M. weniger verdienen. Bei einem Verheirateten ohne Kind beträgt das Beamtengehalt 139 M., der Tariflohn 107,20 M., mithin 14,20 M. mehr als das Beamtengehalt.

Ein verheirateter Beamter mit einem Kind im Alter von 6–11 Jahren erhält pro Monat 130 M., ein Tarifarbeiter, verheiratet mit einem Kind, 101,88 M.; also aus dieser Warte geringer als Beamter 22,88 M. weniger verdienen.

Jar 1926 und im Berichtsjahr 1926 Beamte beobachtigt, die in die Gruppen 2, 3, zum Teil auch 4 und 5 eingeteilt sind. Diese erhalten im letzten Jahr insgesamt 2.261.600 M. 1.500 Mann Tarifpersonal erhalten in derselben Berichtsperiode 2.585.800 M. Trotzdem die Beamten im Jahr um 100 den Tarifpersonal überlegen waren, erhalten sie 467,50 M. weniger im Jahre.

Wir allein wirken aber auch die Rechte für ganz anders aus. Wir wollen nur daran erinnern, daß das Tarifpersonal das Betriebsvertragsrecht zur Seite steht, daß es bei der Gestaltung ihrer Arbeits- und Lohnverhältnisse, bei Einstellungen und Entlassungen, bei Arbeitsordnungen usw. selbst oder durch Vertreter mitwirken kann. Die Beamten haben einen Beamtenausdruck, der wohl gelegentlich einmal zusammenkommt, dort große Reden schwinge, aber im übrigen nichts zu sagen hat.

Bei dem Kampfe um die Betriebsverhältnisse haben die Gelben Blaublätter herausgegeben, die nicht mit einer Sibbe auf die wirtschaftliche Zusammensetzung hinweisen, die aber, wie wir es nicht anders gewöhnt sind, Verdächtigungen und periodische Verunglimpfungen bringen. Dabei ist die Gesellschaft noch so wenig verantwortlich zu zeichnen.

Dem Deutschen Verkehrsamt wird n. o. in einem der erwähnten Augblätter vorgelesen, daß es Gegner des Beamtenvereinamtes sei. Diesen Vorwurf, der so verdeckt und schon so oft widerlegt worden ist, möchten wir nur dadurch entkräften, daß wir nachstehend Ziffer 11 unseres Tarifvertrages vom 16. März 1920 anführen, der folgenden Wortlaut hat:

Sämtliche Angestellten treten spätestens nach einer fünfjährigen Dienstzeit in ein festes Dienst-Beamten-Tarifverhältnis ein.

### Der „Musterbetrieb“ Krause & Baumann in Heidenau

(Arbeiterkorrespondenz)

Den Leuten der Arbeiterschaft wird es nichts Neues mehr sein, daß die weltbekannte Papierfabrik Krause u. Baumann in Heidenau als „Musterbetrieb“ bei den Heidenauer Arbeitern bekannt ist. Ein schon seit Jahren im Betriebe tätiger Arbeiter greift nun im folgenden einige besonders typische „Muster“ aus dem Betrieb heraus:

Zuerst die Sortierabteilung. Kurz zur Information, daß das Sortieren der verschiedenen Papierarten außerordentlich große Aufmerksamkeit erfordert und daneben das Auge unerhört anstrengt, außerdem legen alle dort beschäftigten Arbeiterninnen über Unterfelsbelschanden, die durch das schwere Papierstücke herverursachen werden. Es ist nun das bezeichnende, daß nicht nur die Meister allein durch Anstreben den möglichst höchsten Profit für ihren Arbeitgeber heranzuholen versuchen, sondern doch auch andere im Betriebe tätige Arbeiter sich bewußt zu solchen Knobelspielen gewöhnen lassen. Zu den letzteren gehört nun ein gewisser Stosch aus Görlitz, beschäftigt als Postfahrer, Gewerkschafts- und sozialdemokratischer Funktionär, sowie Mitglied der Betriebsvertretung. (Aber die Betriebsvertretung wird wohl noch in einem besonderen Artikel gesprochen werden müssen.) Wenn die Postordnung aus dem Lohnbuchlein nach der Abteilung kommen, so werden sie in die Telephonzelle und Stosch hat dann immer nichts Eiligeres zu tun, als die Posten nachzuhören und sich Notizen davon zu machen, damit er weiß, was die anderen Arbeiter in der Woche verdient haben. Dann geht er zu denen, die mal besonders hohe Summen verdient haben, ihm und ihnen Predigt, daß es doch nicht angeht, daß er so viel verdienten, und er müsse sich für die paar Mark (im Lohn) die ganze Woche binden. Sollte er nicht lieber für eine bessere Belohnung der willkürlichen Unterordnung und gegen das Postordnungssystem überhaupt ankämpfen und nicht den Arbeitern Postwärter machen? In Weißwischau hat er dann aber das Et des Columbus entdeckt. Alle Meister erhalten bei Krauses belohnend zu Weißwischau immer besondere Geschenke für ihre Dienste im Auftrage des Kapitals, und innerhalb nun Stosch hat doch bloß ein ganz gewöhnlicher Postler ist, somit er nicht in den Besitz eines solchen Geldgegenstandes, aber dafür hätte er den blauen Gedanten, daß er sich eine Sammelkarte im Betriebe herumgeben zu lassen, auf der dann die statliche Summe von 10 M. für ihn gezeichnet werden ist. Wahrsch. dies Recht zur Erhöhung der Arbeitserlöse verdiente, in welchen Kreisen der Gewerkschaftsbeamten deklariert gemacht zu werden. Und lohnt ein Mensch neun sich höchstwürdiger Arbeiter und Funktionäre gewerkschaftlicher Organisationen?

Außerdem! Einer der Meister führt den seltsamen Namen Müller, bekannt als der „Muster-Müller“. Dieser Mann war früher einmal Hofmeister und ist dann infolge seiner „Verblendung“ (etwa behandelte nämlich keine Leute wie die Slaven, bis es ihnen zu tun wurde) in die Sortiererei gekommen. Hier zeigt er nur mit Hungerspeis und lieblosen Beleidigungen, denn es sind ja doch nur Frauen und Mädchen, bei denen er so anbringen kann. Beim geringsten Beleidigung droht er mit sofortiger Entlassung, entläßt sich mehr um die Verhüllung der sich häufenden Unfälle zu kümmern. Als sich zum Beispiel eine Sortiererin über die Belegschaft und ihre engagierten Augen beklagte, sagte er ihr einfach:

Wir wenden uns zur Zeit gegen die Überführung in das Beamtenverhältnis, weil wir es nicht verantworten können, unsere Kollegen rechtlich und finanziell zu belästigen. Wir werden Mittel und Wege finden, um auch dem Tarifpersonal das Arbeitsverhältnis zu sichern. Daß die Fachgruppe des Tarifpersonals selbst nicht daran glaubt, daß alles zur Zeit bei der Straßenbahn behauptet werden kann, geht aus dem Ausspruch des jetzigen Vorstandes der Fachgruppe, Niedels, Neugruna, hervor, der vorlich geagt hat:

„Es ist selbstverständlich, daß die Kollegen, die sich im 1., 2. und 3. Dienstjahr befinden, nicht Beamte werden können. Infrage kommen höchstens die, welche schon früher bei der Straßenbahn oder beim Rat zu Dresden in Arbeit standen.“

Auch in dem zweiten sogenannten „Flugblatt“ der Fachgruppe wird darauf hingewiesen, daß man die Absicht habe, das im Tarifvertrag vom 16. Juli 1920 festgelegte wieder einzuführen. Also würde, wenn der Rat wirklich den Erfuchen der Stadtverordneten nachkommen sollte, ein verschwindend kleiner Teil der Belegschaft Beamter werden können. Man hätte aber dann, ähnlich wie in Chemnitz, ein Verhältnis geschaffen, das die Stabilität des Personals zerstören würde nach dem bekannten Prinzip: „Teile und herrsche.“

Sehen wir uns einmal die Abstimmung etwas näher an: Der deutsch-nationalen Stadtvorordneten Müller hat unter anderem:

„Es würde mir tatsächlich Spaß machen, wenn einmal eine geheime Abstimmung stattfinden würde. Sie würden staunen, welches Verhältnis da herauskommt.“

Herr Müller! Was sagen Sie nun zu der geheimen Abstimmung? Staunen Sie da nicht über das Verhältnis, das herausgekommen ist?“

Im Jahre 1920 beschäftigte die Straßenbahn insgesamt 3000 Mann im Arbeits- also Tarifverhältnis. Bei der Bevölkerungsabstimmung 1926 wurden für die Kiste 1 der freien Gewerkschaften 2006 Stimmen, für die Kiste 2 „Gelbe“ 230 Stimmen abgegeben.

Bon der vorgenannten Zahl der Beschäftigten waren 1510 Mann Tarifpersonal im Fahrdbienst. Bei der jüngsten Bevölkerungsabstimmung mit 2072 Beschäftigten, davon 1500 Mann im

1. Teil der freien Gewerkschaften 2577 Stimmen,

Kiste 2 „Gelbe“ 265 Stimmen.

Es haben also rund 9% der Beschäftigten ihre Stimme abgegeben. Wenn man nun gegenüberstellt, daß eigentlich 128 Männer weniger waren, so daß das Tarifpersonal von 1510 auf 1500 nur vermehrt hat, so ist das Ergebnis für diejenigen, die das Tarifpersonal mit aller Gewalt zu Beamten machen wollen, gewis sehr niederschlagend und ein Skandal, dafür, daß wir uns mit dem zivilen Begegnen.

Wenn man dabei noch in Betracht zieht, mit welchen Mitteln die Beurwarter des Beamtenvertrages gebelebt werden und welcher Apparat ihnen dabei zur Verfügung gestanden hat, so ist dieser Erfolg um so höher anzusehen.

Die „gelbe“ Gesellschaft, die ist schon mit drei oder mehreren Ebenen in den Betrieb einzueilen, so, wie ich mit einem einzigen Sie begnügen.

Zum Schluss noch einige Ratschläge: In einer Versammlung für den Bahnhof Wittenbauerstrich, wo einige der Korpshelden der gelben Fachgruppe sind, wurden unter einem eingehenden Referat 15 Aufnahmen für den Betrieb gemacht, darunter drei Überschriften von der Fachgruppe gemacht.

Am Montag, nach Schluss der Wahl, traten von der Fachgruppe drei prominente Vertreter, und zwar:

ein Eisenfahrer mit 20monatiger Mitgliedschaft, Bahndienst-Auskultator.

ein Schmiedestellvertreter mit 20monatiger Mitgliedschaft, Bahnhof Wittenbauerstr., und ein weiterer Betriebsverantwortlicher mit 20monatiger Mitgliedschaft, Bahnhof Rauhök. Und weiter:

Als ein weiterer Beweis, daß für das Tarifpersonal nur der Deutsche Verkehrsamt im Frage kommen kann.

Wir ersuchen deshalb alle der der Stadt Straßenbahn Beschäftigten, rechts ihre ganze Kraft dafür einzusetzen, daß auch der lezte Mann dem Deutschen Verkehrsamt beitrete.

„Na, so lebt doch eine Bielle auf, wenn Ihr nicht mehr leben könnet!“

Möcht sich mal einer der männlichen Kollegen in den Szenen und unterdrückt seine Kolleginnen in ihrer Ausbildung, so wird er „zur Belohnung“ nach dem Streitjahr rettend zum „Hängesieben“. Was das bedeutet, weiß jeder, der den Betrieb von Krause u. Baumann einpferchen kennt.

Bediensteterwerke lassen häufig jedoch die Kollegen in den Betrieben zu viel gefallen und finden überdies nicht den Nutzen gewerkschaftlich zu organisieren

und dann den Kampf gegen alle Kapitalistische aufzunehmen. Datum, ihr Arbeitnehmerinnen und Arbeiter von Krause u. Baumann, schließen sich gewerkschaftlich zusammen und kämpfen gegen eure Unterdrücker. Werdet selber der Arbeiterschaft und heißt so der kommunistischen Idee zur weiteren Verbreitung. Zug.

Pielen. „Wo Arbeiter aufmarschieren, da will auch ich nicht fehlen.“ So antwortete bei der letzten Demonstration gegen das Arbeitslosenversicherungsgebot hier ein Reichsbahnbeamter dem am Wege stehenden USPD- und Reichsbahnbeamter Wiede, seines Zeichens ein Matros, der ihm Vorwürfe machte, daß er mit den Arbeitern demonstrierte. Herr Maurer Wiede ist sicher der Meinung, daß Reichsbahnarbeiter mit Jungdemokraten demonstriert sollen. Die Arbeitnehmerinnen im Reichsbahn und Jungpartei rütteln mit den Freuden der Freidenker ab. Spartakus hatte sein Transparent: „Arbeitervater! Kirche und bürgerliche Zeitungen und Opium für euch und

## Arbeiter Sport

### Fußball

#### Aus dem Kreisgebiet.

Der Dresdner Bezirk gibt kein Jahresprogramm bekannt. Es entfällt an bedeutenden Spielen folgende:

15. April: Dresden gegen Wien (DGB-Sportplatz).

16. Mai: Zittau gegen Dresden (in Zittau).

5. Juni: Chemnitz gegen Dresden (in Chemnitz).

23. Juli: Dresden gegen eine ausländische Mannschaft.

Auch der 10. Bezirk (Burgkühl-Limbach) beginnt (am 3. April) demnächst mit der Serie, die schon im ganzen Bezirksspiel mit Spannung erwartet wird. Seit Beleben des 10. Bezirkes gab es heiße Kämpfe in der 1. Klasse. Auch diesmal wird es kaum anders werden. Im Vorjahr war nur der Tabellenkunde ein Jolcher, der die vorletzte Mannschaft nur drei Punkte weniger hatte, als der Bezirksmeister. Als einzige unbedeutende Elf zeigte sich die von Oberfröna, die kein Spiel der 10. entdecken konnte und dieses Mal in der 2. Klasse spielen muß. Die zunehmende losche Mannschaft der 1. Klasse Kahn (Hartmannsdorf) hat zu beweisen, daß sie den anderen Mannschaften ebenbürtig ist. Der Bezirksmeister Helios, Limbach, machte in letzter Zeit verschiedene Niederlagen hinnehmen und wird daher auf der Hüt sein müssen, wenn er wieder Meisterschaft einstreben will.

### Turnspiele

#### Resultate vom Sonntag

**Friedrichstadt 1 - Reitz 1 11:3 (1:3).** Beide nicht voll ergänzt sich während dem Spiel. Er nahm die erste Halbzeit das Spiel wieder. Torwart von Erz. nicht in gewohnter Form. Beide Mannschaften laut. 2. Halbzeit Erz. überlegen.

**Reutin 1 - Cotta 1 10:3 (4:2).** Obwohl das Resultat nicht ganz dem Spielerlaub entsprach, mußte Co. doch einsehen, daß noch viel dazu gehört, um gegen eine technisch gute Mannschaft erfolgreich zu spielen.

**Pieschen 1 - Helden 1 7:7 (3:6).** Die erste Halbzeit zeigte beiden in Front, erst nach Halbzeit gelingt es Pieschen, den Vorsprung einzuholen.

**Kortitsch 1 - Radeberg 1 6:5 (6:2).** Kortitsch anfangs verlegen, Radeberg befindet sich erst zum Ende, doch zum Sieg lange es nicht mehr.

**Leuben 1 - Striesen 1 5:4 (2:2).** Trotzdem Striesen die technisch bessere Mannschaft war, verloren sie das Spiel. Die Eltern trugt hauptsächlich der schlechte Schiedsrichter.

**Wilschdorf 1 - Neuhaus 2 1:2.** Anfangs nettes Spiel, flaut aber in der 2. Hälfte ab. Wilschdorf zieht seine ganze Mannschaft in die Verteidigung.

**Untere Mannschaften.** Pieschen 3 - Friedrichstadt 2 6:3. Hart 3 - Jägerode 3 10:4.

**Jugend-Mannschaften.** Pieschen 1 - Oettendorf 1 4:2. Kortitsch 1 - Radeberg 1 5:0. Neuhaus 1 - Gittersee 1 9:1. TSV 1 - Kleinisdorf 1 10:0.

**Spielerinnen.** TSV 1 - Zauckerode 1 6:9.

**Handballauswahlspiel A-B 4:4 (3:1).** In der ersten Hälfte waren die A's im Vorteil und zeigten des öfteren sehr gute Leistungen. Beide Torhüter befinden sich in vorzülicher Verfassung. Nach Wiederbeginn ließen die A's mit einem Kombinationspiel sehr nach und dieses verhinderten die B's sehr gut auszunutzen.

**Resultate der Außenzone (Fussball):** Pommern 1 - Oettendorf 1 4:3 (3:0). Das erste Spiel auf einem lästig erworbene Sportplatz in Pommern. Die Leistungsfähigkeit der Oettendorfer hat bedeutend nachgelassen, der Wechsel des Torwächters verhinderte eine größere Niederlage.

**Rähnig 1 - Gunnersdorf 1 12:4 (5:2).** Rähnig auf allen Punkten auf seine bestrebt, war immer vorangegangen. Gunnersdorf bringt sich im Anfang gleich förmlich an, doch nach Halbzeit fielen bei dem Rähniger Tempo zwei Opfer.

**Töpfchen 1 - Rippchen 2 9:3.** Beide Mannschaften lieferten ein sehr lobbares Spiel. Töpfchen war im Technischen aber jedoch in der 2. Halbzeit konnten sie erst den Sieg erringen.

**Rähnig 2 - Neustadt 3 10:4.** Strohd. Beginn der Freundschaftsspiele im Fussball für Knaben am 1. April. Aufstellungsbogen bekommen nach die Vereine.

15. April: Auswahlspiel der Gruppenmannschaft gegen eine Auswahllmannschaft. Anfang 3 Uhr, Platz Welschhause. Aufstellung der Auswahllmannschaft:

Herr Müller, Max Thomas, Werner Augel, Kurt Reichert, Willy Moes, Walter Schlupe, Alfred Halle, Arthur Andert, Kurt Schleinich, Walter Schulte.

Nach dem Spiel: Sitzung der Boxti.

Von zum 15. April sind alle Teilnehmer am Turnspieltag und zur Haustollrunde zu melden.

## Die Chinesin Cheng und der Rikabule Ahmed Hassan Mattar

(Delegierter Nordafrikas auf dem Brüsseler Kongreß der Liga gegen koloniale Unterdrückung) sprechen in öffentlicher Versammlung

Mittwoch, 20. März, abends 7 Uhr im Bürgergarten Löbau.

Brüsseler Kongreß — Freiheitskampf der schwarzen Rasse — Sieg über den Imperialismus im fernen Osten.

Eintritt 20 Pf. Erwerbslose 10 Pf.

Internationale Arbeiterschaft, Ortsgruppe Dresden.

Ein Abend für unser Heim in Königstein.

Der Touristenverein Die Naturfreunde, Ortsgruppe Dresden, veranstaltet am Donnerstag den 31. März 1927, abends 7 Uhr, in den Annentalen, Fischhofplatz, eine Sonderfeier zugunsten des Unterflansteimes in Königstein. Die Ausführungen der Feierstunde sind: Die Russischen, die Sangesabteilung der Ortsgruppe Dresden, am Flügel Herr Günther Bende, Mandolinen-Solo; Herr R. Vogel, Lehrer der BMS am Konseratorium, Einlog 7 Uhr. Eintritt 50 Pf. Jugendliche und Erwerbslose 30 Pf. Karten auch am Saaleeingang.

## Veranstaltungskalender

### Kommunistische Partei

Mittwoch, den 30. März:

Reitza, Mitgliederversammlung im Gerbericht, 7:30 Uhr. Bericht vom Reichsparteitag.

Ottendorf, Aufstandserhebung im Restaurant zum Haltepunkt, 7:30 Uhr.

Donnerstag, den 31. März:

Freital, Abends 7:30 Uhr im Restaurant Stadt Freital, Bahnhofstraße 26, Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht vom Reichsparteitag, Referent Hoop; 2. Stellungnahme zum US-Tag; 3. Delegiertenwahl.

In Abberacht der wichtigen Tagesordnung hat jedes Mitglied zu erscheinen.

Rahlandkreis der Ortsgruppen Niederau, Weinböhla, Coswig,

Schartenberg und Görlitz in Görlitz 7:30 Uhr abends.

Neustadt-Best. Zusammenkunft aller etwerkslosen Partei-

genossen und RSB-Kameraden im Bürgerhof, Bürgerstr. 29, 2 Uhr nachmittags.

Briefstube am 28. März auf dem Schuppenplatz gefunden.

Berüter kann dieselbe im Bureau der RPD, Dresden-N., Columbusstr. 9, gegen Legitimation abholen.

### Kommunistischer Jugendverband

Donnerstag, den 31. März:

Dresden-Best. Lestenliche Jungarbeiterversammlung im Kult. Erdgesch., abends 7:30 Uhr. Thema: Tarifabschlüsse in der Metallindustrie und die Forderungen der jugendlichen Arbeiter. Kein Trinkzwang.

Altstadt. Gruppenabend bei Miete, Fischhofplatz 14, 7:30 Uhr: Erlebnisse eines Jungkommunisten auf der Walje. Kein Trinkzwang.

Pieschen, Hauptprobe zur Werbefundgebung 7:30 Uhr im Bürgerhof. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Neustadt. Unterhaltungsabend im Restaurant Zum Kameraden, Görlitzer Straße 9, abends 7:30 Uhr. Alle Parzienlosen sowie Gäste sind eingeladen.

Südwest. Sitzung bei Kiez, abends 7:30 Uhr.

### Jung-Spartakus-Bund

Donnerstag, den 31. März:

Paula-Hermanns, Sprecherhof-Brücke. Alle Pioniere treffen sich von 6 bis 7 Uhr bei Gabler.

## Achtung! Kolporteur!

Um Differenzen in der Belieferung zu vermeiden, ist es unbedingt notwendig, daß beim Verlag am Ende jedes Monats die genaue Zahl der für den kommenden Monat benötigten Exemplare angegeben wird. Die Kolporteur hastest für die bezogenen Exemplare in vollen Umgang.

Abegangene oder ungewonnene Exemplare sind sofort mit voller Adresse zu melden.

Die Verlagsleitung.

### Amtliche Bekanntmachungen

#### — Freital —

##### Aufnahmen in die Berufsschule.

Die in den Stadtteilen Berg und Burg wohnenden berufsschulpflichtigen Schüler und Schülerinnen müssen die Berufsschule besuchen. Dazu erfolgt die Aufnahme wie folgt:

Freitag, den 1. April 1927, früh 7 Uhr für Jugendliche der Volksschule des 2. Jahrg.

Freitag, den 1. April 1927, norm. 10 Uhr für Jugendliche, die in eine Kaufmännische oder handelswirtschaftliche Volksschule eintreten.

Sonnabend, den 2. April 1927, früh 7 Uhr für Schüler des 2. Jahrganges aus Metall-, Holz- und Bauaufbilden.

Sonnabend, den 2. April 1927, norm. 10 Uhr für Mädchen des 1. Jahrganges aus Metall-, Holz- und Bauaufbilden.

Montag, den 4. April 1927, früh 7 Uhr für Schüler des 2. Jahrganges aus Metall-, Holz- und Bauaufbilden.

Montag, den 4. April 1927, norm. 10 Uhr für Mädchen des 2. Jahrganges aus Metall-, Holz- und Bauaufbilden.

Dienstag, den 5. April 1927, früh 7 Uhr für Schüler des 1. Jahrganges, sofern sie in Metall-, Holz- und Bauaufbilden eintreten wollen.

Dienstag, den 5. April 1927, norm. 10 Uhr für Mädchen des 3. Jahrganges.

Mittwoch, den 6. April 1927, früh 7 Uhr für Schüler des 1. Jahrganges, sofern sie in Rüstungsmittelgewerben und in Industriebetrieben tätig sind.

Mittwoch, den 6. April 1927, norm. 9 Uhr für Schüler des 1.-3. Jahrganges die Volksschulen oder Hörsäle der Volksschulen und Berufsschulen besucht haben.

Montag, den 24. März 1927.

### Roter Frontkämpferbund

Abteilung 2. Bis Mittwoch abend müssen alle Gruppenkästner abrechnen. 7:30 Uhr alle Zugabiente und Gruppenkästner im Raum, betroffene Regelung der Kohäsierung.

Donnerstag, den 31. März:

Pirna. Abends 8 Uhr im Volkshaus Pirna Sitzungssitzung.

Referent vom Bezirk anwesend.

Freitag, den 1. April:

Bannowitz. Abends 7:30 Uhr im Bahnhofsrastaurant Bähnchen.

Aufzähldnung. Erscheinen aller Funktionäre ist Pflicht.

Freital. Abends 7:30 Uhr im Gasthof Kräuse, Freital-Döhlen.

augenordentliche wichtigste Vollmitgliederversammlung. In Abberacht der Wichtigkeit ist es Pflicht eines jeden Kameraden, zu erscheinen.

Pirna. Abends 7:30 Uhr Versammlung.

Abteilung 11. Abends 7:30 Uhr im Königshof Mitgliederversammlung. Koch vorhandenes Material ist mitsbringen.

Sonntag, den 3. April:

Achtung! — Auf zur Verbandsversammlung nach Königshof!

Rositz-Hellerau, Paula, Hermendorf, Rositz, Osterdorf.

Überordentliche wichtige Vollmitgliederversammlung. In

Zschoppach, Restaurant Pilz, zu stellen. Die Ortsgruppen Langenbrück, Radeburg, Radeberg werden erlaubt, daran teilzunehmen.

### Rot Frauen- und Mädchen-Bund

Mittwoch, den 30. März:

Abteilung 2. Abends 7:30 Uhr im Pleißner Vereinshaus Gruppenabend. Alle Geschwister werden verpflichtet, zu erscheinen.

Pirna. Abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im Volkshaus.

Erscheinen aller ist Pflicht.

Freitag, den 30. März:

Auf Grund einer Anordnung gemäß § 172 Absatz 1 Satz 1 der Gemeindeordnung wird folgendes Ortsgebot erlassen.

38. Rathaus

zur Gemeindesteuerordnung für Radeberg vom 19. November 1914

Gemeindliche Jußtagsteuer zur Gewerbe- und zur Grundsteuer.

Artikel 1.

Zu der für den Staat veranlagten Gewerbesteuer wird auf Grund von § 32 des Gewerbesteuergesetzes vom 30. Juli 1926 (Gesetzbl. S. 172) mit Wirkung vom 1. April 1926 ab eine gemeindliche Jußtagsteuer in Höhe von 150 vom Hundert verhoben.

Artikel 2.

Zu der für den Staat veranlagten Grundsteuer wird auf Grund von § 32 des Grundsteuergesetzes vom 30. Juli 1926 (Gesetzbl. S. 163) mit Wirkung vom 1. Oktober 1926 ab eine gemeindliche Jußtagsteuer in Höhe von 150 vom Hundert erhoben.

Radeberg, den 24. März 1927.

Der Stadtrat,

(St.) Uhlig, Dr.

II Ra. 10 Vom Kreisamtshuk genehmigt.

Kreishauptmannschaft Dresden, am 28. März 1927.

3. L. v. Hegenbarth.

(St.) Unteroffizier.

— Seiffenhermsdorf —

Offizielle Gemeinde

C

# Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ost-Sachsen

C

DRESDEN-NEUSTADT	ROBERT VIERTEL / MARKT 8 KOLONIALWAREN / KAFFEE-ROSTEREI SPIRITUOSEN / ZIGARREN / TABAKWAREN	MESSOW & WALDSCHMIDT NACHF. Adolf Sternberg / Elbstraße Kurse-, Weiß-, Weiß- und Handelswaren	MEISSEN a. E.
Biergroßhandlung derer i. Limonaden <b>Ernst Glau</b> Dresden-II., Gitterstraße Telephon 33664	Preiswerte Auswahl in Kinder- u. Puppenwagen, Lederwaren Gertrud verw. Juang, Gerbergasse 2	Molkerei Meissen e. G. m. b. H. Robert-Kurtz-Straße 7	MEISSNER RADIO-ZENTRALE Leipziger Straße 39 - Telephon 1069 Führer in allen Geschäften Apparaten - Bauteile - Zubehör
Wasche / Schurzen / Tricotagen Strumpf- und Manufakturwaren <b>J. MATOWITZ</b> Louisenstraße 55	HUGO WENZEL Fabrik kleiner Fleisch- und Wurstwaren Burgstraße 81	Fell-Einkauf RICHARD HEMPEL Burgrstraße 8	Milchversorgungs-Anstalt Arthur Haferkorn, Hochweg 5/6
Ernst Liebold, Roßschlachterei Döbelner Straße 51	SCHUH-HAUS THORNER Günstige Bezugsquelle für Schuhwaren aller Art Elbstraße 8 (Heinrichsplatz)	Carl Brochwitz, Kaiserstraße 6 Lederwaren - Polstermöbel	Optiker Wagner Elbstraße 25
"ALBEA" Groß-Schuhreparatur - Anstalt Kleine Meligner Gasse 2 Herrnsobien, normal Mk. 3,20 In Kneleder, schnellste Lieferung Annahmestellen in allen Stadtteilen	Siegfried Heinemann, Fuss-, Manufaktur- und Wollwaren. Elbstraße am Heinrichsplatz,	P. W. BIER Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren Hahnemannplatz 12	Krankenhaus-Drogeri / Photo-Aptik Brotfabrik - Reinigung mit elektrisch. Schleife MARIA STEINER, Plossenweg 2
DRESDEN-JOHANNSTADT	Musikhaus Gustav Häbler Martinstraße 1 / Musik-Instrumente aller Art / Salten / Mu-ikalien	Anna Heller Recht. Max Heinrich Burgrstraße 10 Fischhandlung - Kolonialwaren	MEISSNER KARTELL Kaufhäuser, Möbelgeschäfte, Minihäuser, Küchen, Elektrogeräte und Reparaturen MAX RIEPEK, Pirnaische Landstraße 14
A. KIRSTEN UMREN / GOLDWAREN / OPTIK Blasewitzer Straße 32	DRESDEN-PIESCHEN	Kaufhaus Günther Pirnaische Landstraße 12	KLIMMANN'S SCHUHHAUS, Punktstraße 2 in Preiswertigkeit unvergleichlich
STRUMPF- UND WOLLWAREN ALWIN KÜMMER, Leipziger Straße 63	STRUMPF- UND WOLLWAREN ALWIN KÜMMER, Leipziger Straße 63	Milch- u. Butterhandlung F. Vollmann	Adler-Drogerie Eugen Thömel, Putzholzplatz
DRESDEN-COTTA	Kaufhaus Günther Pirnaische Landstraße 12	LOBAU	COSWIG
Leder-Polyesterwaren / Natur- und Überarbeitungen Färbler und Tapetenhersteller Begeleid am Rathaus	KARL EISNER Konfektionshaus Fernspr. 2346 / Nicolestraße 8	Rauhaus Lachmann Nicolaistraße 2 Sindbelebung / 2000 Wollwaren / Zubilligen	Goronia-Lichtspielhaus Görlitz
RADEBEUL	Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei <b>EMIL SCHRAMM</b> Altmarkt 13	Chemnitzer Strumpf- und Wollwarenhaus Zittauer Straße 16	Dienstag u. Freitag neuer Spielplan
MODENHAUS A. REICHE RADEBEUL-NIEDERLOSSNITZ empfiehlt zu billigen Preisen: Kleiderstoffs Wäsche - Kosmetiken - Herrnartikel	Linda Koban Lebensmittelhaus, Hausenstraße 8	HERMANN GOLDBERG BROT- UND FEINBÄCKEREI Reichsplatz 1	ZITTAU
Theodor Grosse Haush- und Küchengeräte in be- kannter Güte — Spielwaren	Pritz Weiß, Feinbäckerei Mathildenstraße 20	BRUNO SCHRAMM Eisen- und Stahlwaren / Werkzeuge Haushaltungsartikel	PREITAL-POTSCHEPPEL
BISCHOFSWERDA	Lebensmittelhaus Dr. Osche, Welthenberger Straße 5	Schirme, Blöcke, eigene Reparaturwerkstatt <b>E. GUNTHERS NACHF.</b> Zittauer Straße 2	Inlett, Bettfedern, Tisch-, Löff- und Bettwäsche empfiehlt
HOHLPFELDS Arbeiter- Bekleidungs-Geschäft	MAX KRETSCHEL Carolastraße 9 Fleisch- und Wurstwaren	RICHARD NEUMANN Nicolaisring 5 DAMEN-WASCHE / CARDIMEN	Manufaktur-Warenhaus Albert Jursch, Coschützer Str. 27
REICHENAU	LEBENSMITTEL 2 E. Jähne, Carolastraße 17	Putz- u. Pelzgeschäft Vize Neustadt, Carolastraße 11	RADEBERG
Fleischer <b>REINH. LEHMANN</b> empfiehlt seine Fleisch- und Wurstwaren	OLIVER'S SCHUHWARE-LAGER Bautzener Straße, Ecke Spiegelgasse Fleischwaren in großer Auswahl	Zigarettenhaus <b>Pusch</b> Oberstraße 3	Zigarettenhaus <b>Hermann May</b> Markt 10
EMIL BENNER REICHENAU Lebensmittel, Groß- und Kleinhandel	MAX KRETSCHEL Carolastraße 9 Fleisch- und Wurstwaren	ZITTEL-FRIEDERSDORF	RADEBURG
BROT- UND WEISSBACKEREI <b>K. DRÖSLER</b> HAUPTSTRASSE 492	LEBENSMITTEL 2 E. Jähne, Carolastraße 17	ALFRED WOLLMANN Kretscham. Fleischerei	KARL EICHLER Woll- und Baumwollwaren, Flanieren, Bettfedern
EBERSBACH	Hamburger Kaffeehaus durch C. Krause, Ehefrau & Sohn übernommen Dahmenstraße 8	Josef Scheufler Brot- und Weißbäckerei	BERNSTADT
BAUTZEN	MAX KRETSCHEL Carolastraße 9 Fleisch- und Wurstwaren	ERWIN WEBER Ballhaus „Zur Krone“	RICHARD GUNZEL KOLONIALWAREN, DELIKATESSEN ZIGARREN UND ZIGARETTEN
OSKAR VOIGT empfiehlt seine WEISS- UND FEINBÄCKEREI Wendischer Graben 22	LEBENSMITTEL 2 E. Jähne, Carolastraße 17	Hermann Leh / Seifhennersdorf Lichtbildverleih	Oswald Weißbach Woll-, Weiß- und Schnittwaren
W. Pleitschmann, Wittener Str. 43 Fahrerläder - Nähmaschinen Zubehörteile - Reparaturen	ERNST H. LEUBNER Materialwaren	Kurt Dießner, Seifhennersdorf Schuhwaren u. Damen-Konfektion	KLEINSCHONAU
HIRSCHFELDE	Hermann Stolle Schuhmacherei u. Schuhlager	Edmund Fröhlich, Seifhennersdorf Fahrradhändlung u. Reparaturwerkstatt	Fahrerläder - Motorräder Nähmaschinen - Elektrobedarf <b>P. BAUMERT</b>
Else Wolff / Hirschfelde Molkerei-Produkte	MATERIALWAREN	Bruno Ohmann Lebensmittel, Zigarren, Zigaretten	REIBERSDORF
KARL KUNN, Pfarrgasse 186 Lebensmittelhaus	SEIFHENNERSDORF	RADEBERG	Fahrerläder - Motorräder Nähmaschinen - Elektrobedarf <b>P. HAUSER</b>
NEUGERSDORF	S. Schmidt Spezialgeschäft für Photos und mecha- nische Spielwaren	Kaufhaus Wernicke bekannt beste Bezugsquelle	ZITTAU
Hauptfettes Rößfleisch empfiehlt H. Kotter in sämtlichen Filialen	Alfred Schönberger Signet / Signetten / Zabote	ERWIN WEBER Ballhaus „Zur Krone“	Reserviert
ADOLF SCHUSTER Spezialhaus für Herren-, Damen- und Kinder- bekleidung. Auslieferung nach Maß. Grünes moderner Stofflager, deutscher Billigte	Hermann Zenker Bäckerei u. Materialwaren	Hermann Leh / Seifhennersdorf Lichtbildverleih	POLSTER-MÖBEL
Emil Günzel, Neugersdorf Eisenwaren und Werkzeuge	GROSS-ROHRSDORF	Kurt Dießner, Seifhennersdorf Schuhwaren u. Damen-Konfektion	Julius Schöne Lindenstraße 14
Fachoptiker G. Kortstan im Rahmen	Joh. Kriebel Groß-Röhrsdorf	Edmund Fröhlich, Seifhennersdorf Fahrradhändlung u. Reparaturwerkstatt	MATERIALWAREN-GESELLSCHAFT
Neugersdorfer Lichtspiele Hirsch-Lichtspiele Seifhennersdorf Erstklassige Programme, Inh. W. Ortleb	Elegante Herren-Kleidung fertig und nach Maß Verkauf für Bischofswerda bei Georg Lotze, Waldeck 56	Bruno Ohmann Lebensmittel, Zigarren, Zigaretten	Robert Fleischer Theaterstr. 15 Tel. Zittau 2331
HOMMELS SCHOKOLADENHaus Nur Ecke Albert- u. Rosengr. Stets frisch geröst. Kaffee ausgew. Sorten	Strick- und Wollwarenhaus	RADEBERG	Bedarfsartikel für Schuhmacher und Sattler
Ewald Senf	Ewald Senf	Kaufhaus Wernicke bekannt beste Bezugsquelle	Fleischeri Demke Nachf. empfiehlt seine preisw. Fleisch- u. Wurstwaren, Inh. Richard Clemens, Breite Str. 39
			Schuhwaren! Für jedermann das richtige Schuhwaren-Haus Zittau Außere Weberstraße (früher Zittauer Bierbastei)
			Bruno Lindner, Brot- und Feine Weiß- bäckerei, Außere Weberstraße 35
			Reserviert
			Ernst Marschner Brot / Weißbäckerei / Schüttbrot

# Gegen den Mietwucher

Erläuterung der Landtagsfraktion der KPD

Die seit Monaten angekündigte Mietpreissteigerung und Förderung der Wohnungswirtschaft hat die gesamte Mieterchaft auf das Niedste erzeugt. Es ist einem großen Teil der Mieterchaft unmöglich, die gestiegenen Mieten aufzuhalten.

Jetzt wird bekannt,  
dass die Regierung durch Verordnung eine Mietsteigerung von 10 Prozent für den 1. April und den 1. Oktober 1927 festgesetzt hat.

Da schon die Möglichkeit der Zwangsräumung besteht, wenn der Mieter mit der Mietzahlung im Rückstand bleibt, wird die beschlossene Mietsteigerung das Heer der Wohnunglosen und Zwangsgezerrten gewaltig verschärfen.

Im Landtag hatte die Kommunistische Partei Anträge gestellt, nach denen die Regierung aufgefordert wurde, keine Verordnung zu erlassen, ohne dem Landtag vorher Mitteilung zu machen, und die Beroendung zum Landtag vor der Bekanntmachung zur Bechlußfassung vorzulegen.

Ein anderer Antrag der KPD verlangte, dass die Regierung gegen jede Mietsteigerung Stellung nehmen sollte.

Die Regierungsparteien haben die Beratung der Anträge verhindert.

Die fälschliche Regierung hat bei der Reichsregierung nicht Stellung gegen die Erhöhung der Mieten genommen, sondern ihren Vertreter beauftragt, der Mietsteigerung zuzustimmen. Die Landtagsmehrheit und die fälschliche Regierung tragen für die neue unerhörte Mietsteigerung, sowie für die Vernichtung vieler Errungen durch Förderung der Wohnungswirtschafthaft die volle Verantwortung.

Im Namen der Mieterchaft erheben wir gegen dieses Vorhaben und Verhalten der Regierung den **stärksten Protest**.

Das unerhörte mietfeindliche Verhalten der Regierung wird aber noch gefeiert durch die vorgenommene Verteilung der aus der Mieterchaft gepflegten Gelder. Trotz der gezwungenen Wohnungsnot hat die Regierung bestimmt, dass die 10 Prozent mehr erhobene Miete nur zur Hälfte zum Wohnungsbau verwendet werden soll,

zur Hälfte aber in die Taschen der Hausbesitzer fließen soll.

Auch hat die Regierung schon jetzt bestimmt, dass von der im Oktober einsetzenden weiteren Erhöhung von 10 Prozent 4 Zehntel wiederum den Hausbesitzern zufallen; 1 Zehntel zu Fürsorgezwecken und wiederum nur 5 Zehntel zum Wohnungsbau verwendet werden.

Diese Politik der Regierung ist die unerhörte Liebesgabenpolitik an die Hausbesitzer, denen dadurch ein arbeitsloses Einkommen im großen Umfang gegeben wird.

Während in Sachsen noch Tausende von Familien wohnungslos sind, verhindern die von Aufwerten, Demokraten und Altsozialdemokraten geführte Regierung eine härtere Entfaltung des Wohnungsbaus, indem sie die durch die Mietsteigerung erhaltenen Gelder nicht in vollem Umfang dem Wohnungsbau zuführt, sondern zur Hälfte den Hausbesitzern zufließt und damit den Wohnungsbau entzieht.

Zur diese mieterfeindliche Maßnahme sind die Regierung und die sie stützenden Parteien allein und voll verantwortlich.

Die angeblich mietfreundlichen Parteien, die Demokraten, die Aufwerten und die USPD, entblößen damit ihren tatsächlich mieterfeindlichen Charakter.

Die Mieten der Mieter werden durch diese Maßnahme erfasst, doch — wenn die Hoffnungen auf die parlamentarischen Parteien leuen — so immer die Interessen der Mieter nicht werden. Diese Parteien haben nicht nur die Interessen der Mieter nicht vertreten, sondern auch das Parlament von der Bechlußfassung über diese wichtige Frage selbst ausgeschlossen.

Die Kommunistische Partei fordert alle Organisationen der werktätigen Bevölkerung, insbesondere die Gewerkschaften, die Mieterorganisationen und die Betriebe auf,

**den scharfsten Kampf gegen den Mietwucher durchzuführen.**

Die erneute Mietsteigerung, die eine Senkung der Lebenshaltung des Arbeiterschaft herbeiführt,

muß mit dem entschiedenen Kampf zur Mietsteigerung und Nichtstandort beantwortet werden.

Die Kommunisten fordern erneut alle arbeitenden Schichten auf, den Kampf für den Sturz der Bürgerblockregierung und die Auflösung dieses Landes zu verstärken.

Faktion der Kommunistischen Partei.

In den Gewerkschaften wendet sich zudem gegen den Geist der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, die den Tarifvertrag im Gegenlaß zu den Unternehmen als unverzüglich erklärt. Tarifverträge sind in Wirklichkeit nur vorschriftsgebundene Verträge, die nicht nur zerstören werden können, sondern von den Gewerkschaften zerstört werden müssen, wenn sie die wirtschaftlichen Verhältnisse zugunsten der Arbeiter, wenn sich die Machtverhältnisse der Klassen zugunsten der Arbeiter ändern. So handelt es sich um die Unternehmertum. Das hat der Herr Boßlig durch sein Rundschreiben an die Metallindustriellen, das haben die sächsischen Metallarbeiter durch ihre Ausgewerfung bewiesen. Weil die reformistische Bürokratie durch ihre falsche Ideologie von der Volksgemeinschaft und der demokratischen Republik in den Köpfen der Arbeiter Illusionen erweckt, kommt sie die Arbeiterschaft an der Bewertung ihrer Macht als Klasse, schädigt sie objektiv die Interessen der Arbeiter, hilft sie die Bourgeoisie das Proletariat zu bekämpfen.

Diese Fragen müssen bei den gegenwärtig laufenden Vertrauensmännerwahlen in der Groß-Dresdner Metallindustrie in allen Abteilungs- und Betriebsversammlungen behandelt werden. Wenn diese Fragen in ihrem ganzen Breite vor der Arbeiterschaft behandelt werden, dann werden sich die Dresdner Metallarbeiter in ihrer Mehrheit einschließlich des breiten Teiles der sozialdemokratisch organisierten Kollegen, für die Wahl oppositioneller Vertreter aus.

## Interessantes aus dem Centralverband der Gast-, Restaurant- und Café-Angestellten

Ein Bericht über die am 17. Februar d. J. nachts 2 Uhr stattgefundene Versammlung dieses Verbandes, der im Mittwochabend vom Platz enthalten ist, gibt uns Berichtigungen dazu etwas zu sagen. Zur Tagessordnung stand das Arbeitszeitgebot und die galwirtschaftlichen Angestellten mit dem Kollegen Poisch von der Hauptverwaltung als Referenten. Wir stimmen mit der Verbandsleitung überein, dass eine solche Versammlung dieser Art nicht sein könnte, doch willen wir aus Erachtung, dass nicht nur die Laune des Kollegen daran läuft, sondern auch manchmal andere Dinge. Das hier die hiesige Verwaltung ein gerichtet Woch Schulz daran liegt, geht schon aus dem Bericht hervor. Ein Kollege beschwerte sich in der Diskussion über die mangelhafte Einladung, die gerade bei den eigenartigen Verhältnissen im Gastwirtschaftssektor um so gründlicher durchschlagen werden würde. Er hellel dem gegenüber die große Kolleme, die für Feierlichkeiten aller Art gemacht wird. Ausschlag darüber gibt der Kostenbericht des Kollegen Ullmann, der in der letzten Kammer des Mittwochabendblattes veröffentlicht wird. Unter anderem ist dort für Feierlichkeiten angegeben 4200,80 RM, während für Agitationsspielen und Versammlungen nur 233,75 RM eingelegt sind. Alle für Versammlungen ist ungefähr neunmal so viel ausgegeben worden im Jahre 1926, als für die dringend notwendige Arbeit der Agitation und Aufklärung.

Ein anderer Kollege beschwerte sich über die Zustände im Dresdner Polizeihaus. Er führt dabei aus, dass in diesem Hause der Arbeiterschaft, das doch den anderen kapitalistischen Betrieben als Nutzervermögen dienen sollte, die Ausbildungskosten bis zu 16 Stunden pro Tag arbeiten müssen, ohne dass Nebenkundengewinnung bezahlt wird. Nach dem Tarifvertrag sollen nur höchstens 10 Stunden mit 2 Stunden Unterbrechung gearbeitet werden. Die Sonntagsausbildungskosten müssen in der Regel Sonntags früh 8 Uhr antreten und dann bis 12 Uhr nachts arbeiten.

Angeklagt dieser Tatzeichen, die die Kollegen vorbrachten, ist es doch geradezu ein Standart, wie der Berichtsführer, der Verbandsbeamte Starke, die Kollegen im Mittwochabendblatt berichtete. In seinem Bericht bedient er dieselben mit dem Schimpfnamen "Sabbette". Er spricht von sehr "durchsichtigen Motiven" und bezeichnet ihre Ausführungen mit "geistigem Tiefgang".

Das sind also diese Herren, die hier über die Kampfsmethode der Kommunisten entzücken, die in großer Vollart feiern in der Dresdner Volkszeitung die Opposition in den Gewerkschaften nach Strich und Faden herunterreihen. In allen Gewerkschaftszeitungen werden große Spalten gebraucht: "Vermeidet Überflusses", in Bildern wird der Arbeiterschaft vordemonstriert, wie die lange Arbeitzeit die Gesundheit untergräbt, und wenn ein Kollege sagt, solche Zustände an der richtigen Stelle zu brandmarken, ist er den Leidenschaften dieser Leute ausgesetzt. In einzelnen Fällen geht man sogar dazu über, unbediente Kollegen mit dem Auschluss aus dem Verband zu drohen. Auf solche Art und Weise kann man die Kollegen für das Verbandsleben nicht interessieren. Wie sollen sie die Indifferenz für die Gewerkschaftsarbeit interessiert werden, wenn die Verbandsleitung in sich gemeinsamer Weise die Mitglieder herunterreißt? Wir empfehlen dem Hauptvorstand, sich einmal die Gemegone in Dresden anzusehen und zu prüfen, ob nicht ihr Verhalten in Wirklichkeit verdächtig ist.

Die Kollegen aber fordern wir auf, trotz allem mit aller Kraft für den Verband zu agitieren, die Versammlungen regelmäßig zu besuchen und dort die Diskussionsredner, die diese Dinge kennzeichnen, fröhlich zu unterstützen. Nur so ist es möglich, den Verband auf die Höhe zu bringen, damit er wirklich die Interessen seiner Mitglieder vertreten kann.

Über die Zustände im Volksschulhaus wird noch besonders zu reden sein.

Berichtsteller für den Dresdner und Orladestadt: Bruno Goldammer, Dresden; für den gesamten übrigen Inhalt: Rudolf Reuner, Dresden. — Druck: "Neues" Druckerei-filiale Dresden.

Kameraden, das ist auch unbeliebt. Vereinbaren wir also, wo wir uns treffen wollen."

Sie verabredeten sich und verließen das Wirtshaus. Als Jafow beim Abschied Jossies freundlich und fröhlig die Hand drückte, ging dieser so schnell davon, als fürchtete er, daß Jafow zurückkehren und den Händedruck wieder zurückfordern könnte.

"Wohin soll ich nun gehen?" rief er düster, während er weiterlief. "Nach jener Seite der Stadt, zum Bahnhof, dari ich nicht gehen — dort trifft mich Elmira, man wird mich verprügeln... Hier ist die Stelle, wo sie am besten auftauchen — hier sollen mehr Revolutionäre sein als sonstwo. Aber Jafow wird mich hören — ich kann nichts unternehmen, nicht das Geringste."

Durch seine Seele huschte wie ein grauer Schatten eine böse Erregung.

"Wie Kleider verlaufen!" sang Groholow hinter ihm und lächelte.

"Kauf' ein Hemd bei mir, Klimow!"

Jossie wandte sich um, nahm irgendeinen Lumpen in die Hand und begann ihn schwungsvoll zu beschönigen, während der Spion seine Worte laut lobend, flüstern hörte:

"Schau, du hast gerade ins Schwarze getroffen! Tieße Löffige — ich hab' schon lange nach ihm gesucht — ist ein Sozialist! Hat' dich an ihn, mit ihm kann man viele andere anziehen. Er ist ein harmloser, junger Bursche, hört du?"

Dann zog er den Koppen aus Jossies Händen und lachte in beleidigtem Tone:

"Fünf Koppen? Für eine solche Sache? Du lachst mich aus, Freund, beleidigt mich ohne Grund. — Geh deiner Wege, geh!"

Und seine Worte weiter auslachend, ging er über die Straße.

"So, jetzt werde ich selbst unter Aufsicht leben," dachte Jossie, während er auf Groholows Rücken schaute.

(Fortsetzung folgt.)

## Die „linke“ DMV-Ortsverwaltung Dresden

(Zwarter Korrespondenz)

Die Ortsverwaltung des DMV Dresden versendet an die Betriebsausschüsse des Verbandes eine Broschüre, in der sie mit allen Mitteln ver sucht, die Betriebsausschüsse gegen die Opposition aufzuputzen. Dieselben Deute, deren Partei preßt täglich alle gemeinten Lügen und Verleumdungen gegen die KPD ihren Leuten vor, entrüssten sich über die Schreibweise der Arbeitersstimme, die sich Kritik zu über erlaubt hat an der Führung der Reformisten während der letzten Tarifbewegung der adlischen Metallarbeiter. Diehelden Leute, die sonst in Versammlungen in ihren Redewandlungen, wenn es gegen die Opposition geht, nicht sehr wahrlich sind, spielen die Beleidigten. Sie können es ganz gut verstehen, dass die Reformisten jetzt gegen die Opposition Alarm schreien. Sie haben alle Freiheit, die Augen der Metallarbeiter vor der Tarifbewegung abzulenken. Es ist doch kein Geheimnis, dass die Verbandsbürokratie der Hartnäckigkeit der Scharfmacher im Industriellendorf hilflos gegenübersteht. Man möchte gerne und getraut sich doch nicht! Statt die Arbeiter in den Betrieben aufzurütteln, sie zu mobilisieren, um der Freiheit der Unternehmer den aufdringlichen Kampf entgegenzuwenden, wird jetzt Wieder mit den Unternehmern gehandelt. Den Reformisten ist deshalb unter Kritik unangenehm, sie wollten sich wegen der „großen Erfolge“ mit Vorbeeren schmücken, die sie nach ihrer Meinung schon in der Tasche haben.

Nicht nur die Gewerkschaften wird die Tätigkeit der Opposition gefährlich, wohl aber für die herrschende Bürokratie in den Gewerkschaften. Es ist heute auf Grund des unerhörten Vorgehens der Unternehmer gegen die Arbeiter notwendiger Vorgehens der Unternehmer gegen die Arbeiterschaft nicht mehr, denn je, doch wieder ein anderer, ein revolutionärer Geist in einer Front, lebt zum Ärger der Reformisten. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsfolgen werden von den Benachrichtigten des DMV als Dummkopfe dargestellt. Anders wird ein Streik daraus. Die oppositionellen SPD-Kollegen haben noch Klauenwuhklein in der Peitsche, ein Ding, das allerdings den Reformisten ein Fremdwort geworden ist. Sie haben erkannt, dass nur der Weg der Opposition zum Ziel führt.

Was ist das für eine Gewerkschaftsfrage, wenn der DMV eine freie Tarifverhandlung ablehnt, die als Tarifvertrag bis zum 31. Juli 1928 bestehen und bis zu diesem Termine die Arbeiter an Löhne bindet, die am 1. April 1927 abgeschlossen wurden. Solange der Kapitalismus herrschende Wirtschaftsform ist, werden Löhnskommen als Waffenstillstandsverträge zwischen Kapital und Arbeit abgeschlossen werden müssen. Die Opposition in den Gewerkschaften ist also mit nichts grundloslicher Gegner der Abschlüsse, die von den Gewerkschaften in bezug auf die Löhne, die Arbeitzeit, die Ferien usw. mit den Unternehmern abgeschlossen werden müssen. Wogen gegen die Opposition ist aber wendet, das ist der Charakter, der Inhalt, die Tendenz der gegenwärtig laufenden Tarife, die durch ihre lange Laufzeit, wie in der Vergangenheit des österreichen beweisen, zu einer unerträglichen Belastung für die Arbeiter werden, weil durch die Herrschaft der Trustbourgeoisie, durch die Verkürzung aller Lebens- und Gewerkschaftsgegenstände, durch die Erhöhung der Mieten usw. die Lage der Arbeiter in der Geltungszeit der langfristigen Tarife zwangsläufig schlechter, unerträglich wird. Die Opposition

„Ich gehe gern hin. Ich nehme alles mit, als müsste ich morgen verreisen oder sterben, wirklich! Auch Wurst liebt ich! Der Zoologische Garten hier — der ist herrlich!“

Durch die dunkle Schmutzlicht auf Jafows Wangen trat die Farbe der Aufregung. Seine Augen funkelten, und er lächelte mit den Lippen, als sauge er etwas Lebendiges, Frischendes ein. In Jossies rote Lippe lebte der Feind beim Anblick dieses gefunden, genügsamen Körpers. Er erinnerte sich immer lebhafter, wie Jafow ihn mit seinen kräftigen Händen bearbeitet hatte. Doch etwas wehmäßig Weiches widerstreite noch dieser Erinnerung.

Jafow roch, muntere Rede wollte gar nicht verstimmen, seine jauchzenden Worte und Ausdrücke umschwirb Jossie wie die Schwalben. Mit unwillkürlichen Lächeln vernahm er diese lebendigen, lebhaften Reden, und er hätte selbst wohl sprechen mögen, doch fürchtete er, sich zu verraten. Der rote Hemdkragen preßte seinen Hals ein, er drehte den Kopf zur Seite und sah plötzlich durchs Fenster draußen auf der Straße das Gesicht Groholows. Unter die linke Schulter des Spions und auf seinen Armen hingen zerstreute Hosen, schmutzige Hemden, Jacken; er blinzte Klimow heimlich zu und rief in grämlichem Tone:

"Alte Kleider werden, getauft und verlaufen..."

"Es ist Zeit für mich!", sagte Jossie und stand auf.

"Gehst du am Sonntag frei? Doch du bist ja ohne Arbeit... Gehst du in den Zoologischen? Komme doch zu mir... Komm, dass ich komme zu dir. Wo wohnst du?"

Jossie schwieg, er wollte keine Wohnung nicht verraten.

"Was hast du? Wohnt du etwa mit einer Dame zusammen? Brachst dich nicht zu schämen..."

"Ich wohne allerdings nicht allein..."

"Ach — und?"

"Ach wohne ich nicht mit einer Dame, sondern mit einem alten Mann zusammen."

Jafow lachte laut auf.

"Ach, du bist ein romischer Kauz! Nun, einen alten Mann können wir natürlich nicht brauchen. Und ich wohne mit zwei

## DER SPITZEL

Von Maxim Gorki

(66. Fortsetzung)

Jafow war ganz mit Ruh und Del beschmiert; er hatte eine freie Haltung, sprach sehr laut, und obgleich seine Kleidung zertrümmert war, schien er doch gut bei Mitteln. Klimow schaute mit Wohlgefallen auf ihn, erinnerte sich ohne Kritik, wie ihm dieser kräftige Bursche einen verprügelt hatte, und fragte sich zu gleicher Zeit ärgerlich:

"Ob er auch ein Revolutionär ist?"

"Ach, wie lebt du also?" fragte Jafow. Sein rundes, schwarzes Gesicht lächelte gutmütig, es forderte zur Offenheit heraus, doch Klimow behagte das nicht. Er fühlte, daß in ihm jenes Neue, Fremde wuchs, das er heute morgen in seiner Seele entdeckt hatte. Er tat, als ob Jafows Frage nicht schaute, und begann selbst zu fragen:

"Und wie geht es dir?"

"Schwarze Arbeit, leichtes Leben!" logte Jafow. Die Stadt... und alles ist so einfach in ihr, so leicht begreiflich... Arbeiten muss unter... eins freilich, doch man böse werden könne... Zum Leben steht gar keine Zeit... Für den Brotherrn — der ganze Welt... das ganze Leben; für mich selbst — nur Minuten! Ein Tag, das ganze Leben; für mich selbst — nur Minuten! Ein Buch zu lesen, hat man gar keine Zeit; man möchte gar mal ins Theater gehen, aber wann soll man denn schaufen? Liegt du Bücher?"

"Ich? Rein... verstehe Jossie."

"Ach ja, hast deine Zeit dazu, nicht wahr? Dafür hast du doch Zeit dazu findest. Es gibt solche Bücher — du nimmst es und bist ganz Starr, als wenn dich dein Liebchen umarmte, und bist ganz Starr, als wenn dich dein Bärdchen? Hast du bei ihnen Glück?"

"Mich haben sie gern... Die Mädchen hier auch... Ach, wie reich ist doch das Leben!... Gehst du ins Theater?"

"Ja, was schon einmal da..."

Theater am Wasaplatz

Die Montag, den 4. April, täglich 8 Uhr:

## Der Bauwau

eine lustige Komödie in 4 Akten von Hobges und Dringbal, deutlich von Kommer.

Zielrolle: Rudolph Adorf

### Zur Dekoration

von Sälen, billiger Restposten

### Mandelzweige

abzugeben. Angebote unter Nr. 200 E. F. an die Expedition der „Arbeiterstimme“

### + Sind Sie leidend?

Gebrauchen Sie eine Kräuterkur! Morgenkuren erforderlich. Gewissensheile Beratung ist Ihnen sicher.

W.M. Urban, Zittau, Rossplatz 17.

**Ernst Lommatzsch**

Schandauer, Ecke Lauensteiner Str. 38

Uhren / Goldwaren / Optik  
Verkauf — Reparatur

## Wessentliche Protestkundgebungen

### gegen das angenommene Geschlechtsstrafengesetz Schulmedizin oder Vollsheilfunde

Künstlerhaus, 31. März, 1/2 Uhr, Redn. Reinhard Gerling, Berlin  
Stadt Leipzig, 31. März, 1/2 Uhr, Redn. Dietrich Gerhards, Eisen

Attila-Palast, 31. März, 1/2 Uhr, Redn. W. Hähnig, Hellund,

Drei-Käfer-Hof, 31. März, 1/2 Uhr, Redn. R. Büchner, Hellund.

Verband der Heilkundigen Deutschlands / Verband freier homöopathischer Vereine / Verband homöopathischer Vereine Sachsen / Biochemischer Verein / Verband Volksge sundheit

Verein für Gesundheitspflege und umweltfreie Heilkunde / Verband für Sexualhygiene und Lebensreform

### Kluge Eheleute!

Allesamt. Med.-Art. 1. Männer, Frauen,  
Säuglinge / Gummwaren, Spülappar.  
H. Freisleben, Dresden-Alt., Postplatz



### LICHTSPIELE

Schandauer Str. 73, Ecke Altonberger Straße

Ab Donnerstag bis mit Sonnabend (31. März bis 2. April)

Harry Piel in seinem Jubiläumsfilm

### Was ist los im Zirkus Beely?

Der gewaltigste und sensationellste Zirkusfilm,

10 Akte! der je geschossen wurde. 10 Akte!

Für nur reizhafte Belprogramm mit neuerer Einzels-Wochenzeit.

Vorführungen: 1/2 und 1/2 Uhr

Erwerbslose zahlen nur Donnerstags halbe Preise.

## Sterbende Mütter

das Tagesgespräch

Direktion: Gruner

Zum 2. Mal

Mittwoch, den 30. März,

abends 1/2 Uhr

Volkshaus Pirna

Eintritt nur 30 Pfennige

Erwerbslose 20 Pfennige

### Berufs- und Fachschule Copitz

#### Aufnahme

1. der hauswirtschaftlichen Volksschulen
2. der übrigen berufsschulpflichtigen Mädchen
3. der berufsschulpflichtigen Knaben

Donnerstag, den 31. März 1927, nachm. 2 Uhr  
Freitag, den 1. April 1927, vorm. 9 Uhr  
Sonnabend, den 2. April 1927, vorm. 9 Uhr

Vorzulegen sind Schulenlassungszeugnis, Zensur-

buch, Überweisungskarte oder Ausweis für den berech-

tigten Besuch einer anderen Schuleinstalt.

Die Schulleitung, Studienrat Müggelang.

Klubjacken

ROBERT HESSE. Wanderlager aus Rabenstein bei Chemnitz

## Arbeiter

kraft Eure

### Arbeitssachen

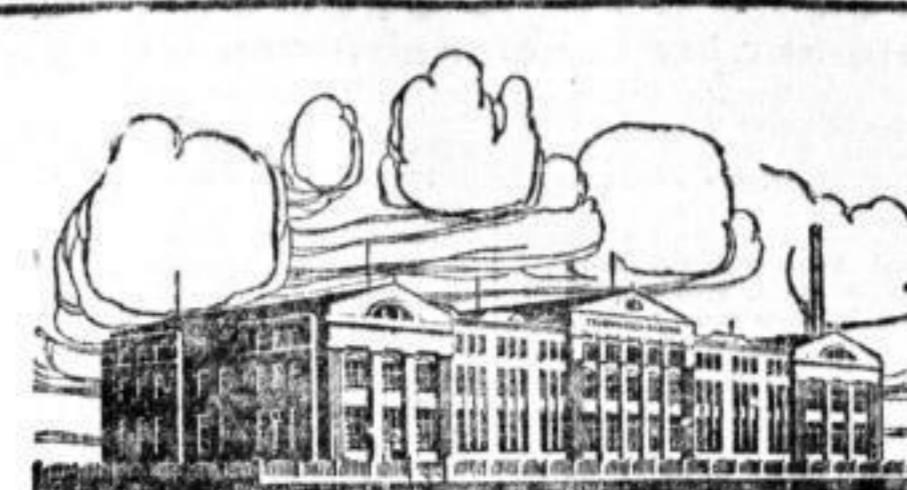
bei

### Ernst Klaar

Liliengasse 25  
Ecke Josephinenstraße  
Nähe Ortskrankenanst.

### ANZEIGEN

haben den denkbar  
besten Erfolg in der  
ARBEITERSTIMME



## GEG-Zeigwaren

find  
vorzüglich und preiswert

Makkaroni, allerfeinste, lose .....	Pfund 60 Pf.	Eierschnittdeln .....	Pfet 75. 38 Pf.
Makkaroni, allerfeinste .....	Pfet 65. 33 Pf.	Sadennudeln .....	Pfund 52 Pf.
Eiermakkaroni .....	Pfet 75. 38 Pf.	Sadennudeln .....	Pfet 56. 29 Pf.
Makkaronihörnchen .....	Pfund 60 Pf.	Eiersadennudeln .....	Pfet 80. 40 Pf.
Schnittnudeln, in, lose .....	Pfund 48 Pf.	Figurennudeln, lose .....	Pfund 48 Pf.
Gemüsenudeln, .....	Pfet 54. 27 Pf.	Teiggruppen .....	Pfund 48 Pf.
Eierschleifen, lose .....	Pfund 72 Pf.	Spaghetti .....	Pfet 35 Pf.

Reines  
Kokosfett  
(lose) 68 Pf.  
Pfund 68 Pf.

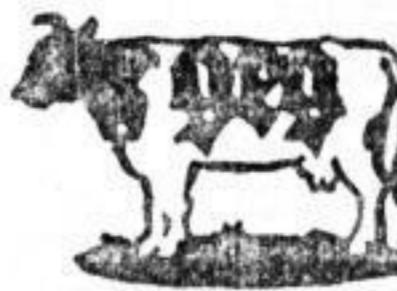
Reines  
Kokosfett  
Pfet 72 Pf.



Feinstes  
Erdnußöl  
Pfund 80 Pf.

Feinstes  
Speiseleinöl  
Pfund 72 Pf.

Feinste  
Dänische



Molkerei-  
Butter

„Die beste Butter der Welt!“

Original-Auswiegung ... Pfund 220 Pf., in Stücken .... Stück 105 Pf.

Feinstes amerikanisches Schweineschmalz, Pfund 82 Pf.

Frische Oldenburger Landeier ..... Stück 12 Pf.

Prima deutsche  
Döllheringe  
Pfund 30 Pf.



Pure milchene  
Heringe  
Pfund 42 Pf.

Feinste schottische Fettheringe ..... Pfund 50 Pf.

Gesunde Speisekartoffeln ..... 10 Pfund 65 Pf.

Prima russische  
Mittel-Linsen . Pfund 40 Pf. Russen-Linsen . Pfund 50 Pf.

Holsteiner  
Plackwurst Tervelatwurst I  
Pfund 1.64 RM.

Konsumentverein

## Vorwärts

Wareneingabe nur an Mitglieder — Mitglied kann jeder werden

Einschreibegabe 50 Pf.

Bung!

An die Einwohnerschaft von Großschönau und Umgegend! Nur eine Woche verkaufe ich in  
Großschönau in Frenzel's Restaurant, von Donnerstag, den 31. März, bis Mittwoch, den 6. April, von früh 8 bis abends 7 Uhr,  
zu sehr billigen Preisen, Kind-Jacken schon von 1.50 M. an

Bung!